



Philippe Waniez

Gudrun Gruszka

Barbara Palsbröcker

Nordrhein-Westfalen in Deutschland und Europa

Atlas der Lebensbedingungen zum 70. Geburtstag des Landes

VI - Die Ausländer

Die Einwanderung von Ausländern ist in vielen EU-Mitgliedstaaten ein umstrittenes Thema, wie z.B. in den Niederlanden oder Frankreich. In Ländern, die die Auswanderung ihrer Staatsangehörigen erleben, wie etwa in Portugal, erscheint das Thema weniger kontrovers. Luxemburg liegt an der Spitze der EU-Länder in Bezug auf den Ausländeranteil in der Bevölkerung: 44,5%. Dieses kleine Land an der Grenze von Deutschland, Frankreich und Belgien ist auch der Sitz von mehreren europäischen Institutionen. Die 238.844 Ausländer, die dort wohnen, stammen vor allem aus den EU-Mitgliedsstaaten: 86,3%.

Estland, Lettland und Zypern folgen mit einem Ausländeranteil zwischen 15,0% und 20,5% in ihrer Bevölkerung (**Karte 1**). Man weiß, dass für die zwei baltischen Länder, der Einfluss der ehemaligen „Brüderländer“ stark bleibt, mit jeweils 95,5% und 98,2% Ausländern, die nicht aus der EU stammen. Es folgen Österreich, Irland, Spanien und Deutschland mit Prozentsätzen rund um 10,0%. In Deutschland belief sich im Jahr 2013 die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf 7.696.413 Personen. Das entspricht 9,4% der Gesamtbevölkerung. Damit wird das Land auf den 9. Platz der EU-Länder im Verhältnis zu ihrer Gesamtbevölkerung gesetzt. Jedoch auf den 1. Platz für die Anzahl der Ausländer (allerdings ist es auch das Land mit den meisten Einwohnern). Zwölf Länder haben Prozentsätze zwischen

3,6% und 7,8% darunter Großbritannien (7,8%), Italien (7,4%) und Frankreich (6,2%). Abschließend enthalten die ehemaligen kommunistischen Länder von Litauen bis Bulgarien und Kroatien einen geringen Ausländeranteil zwischen nur 0,2 und 1,3%

1. Migrationshintergrund und Migrationserfahrung

Das Wort Ausländer vermittelt die Vorstellung von der Ankunft von Einwanderern, die durch ein Land angezogen wurden und in dem sie einen mehr oder weniger langen Zeitraum wohnen, oft sogar dauerhaft bleiben. Die Bezeichnung „Ausländer“ bedeutet, dass man eine andere Staatsangehörigkeit hat, als die Bewohner des Landes in dem sie leben. Im Falle der Staatenlosen ohne Staatsangehörigkeit. Es handelt sich demnach um einen Rechtsstatus, der keinen ethnischen oder rassischen Charakter hat.

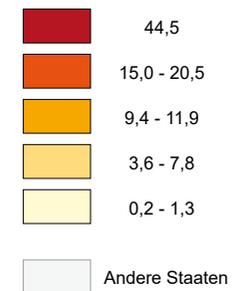
Die Personen mit Migrationshintergrund

Die demografische Geschichte Deutschlands im Laufe des 20. Jahrhunderts mit Umsiedlungen vieler Personen mit deutscher Sprache nach der Niederlage von 1945 und der Wiedervereinigung von 1989 macht es erforderlich, den Begriff von Personen mit Migrationshintergrund zu erklären.

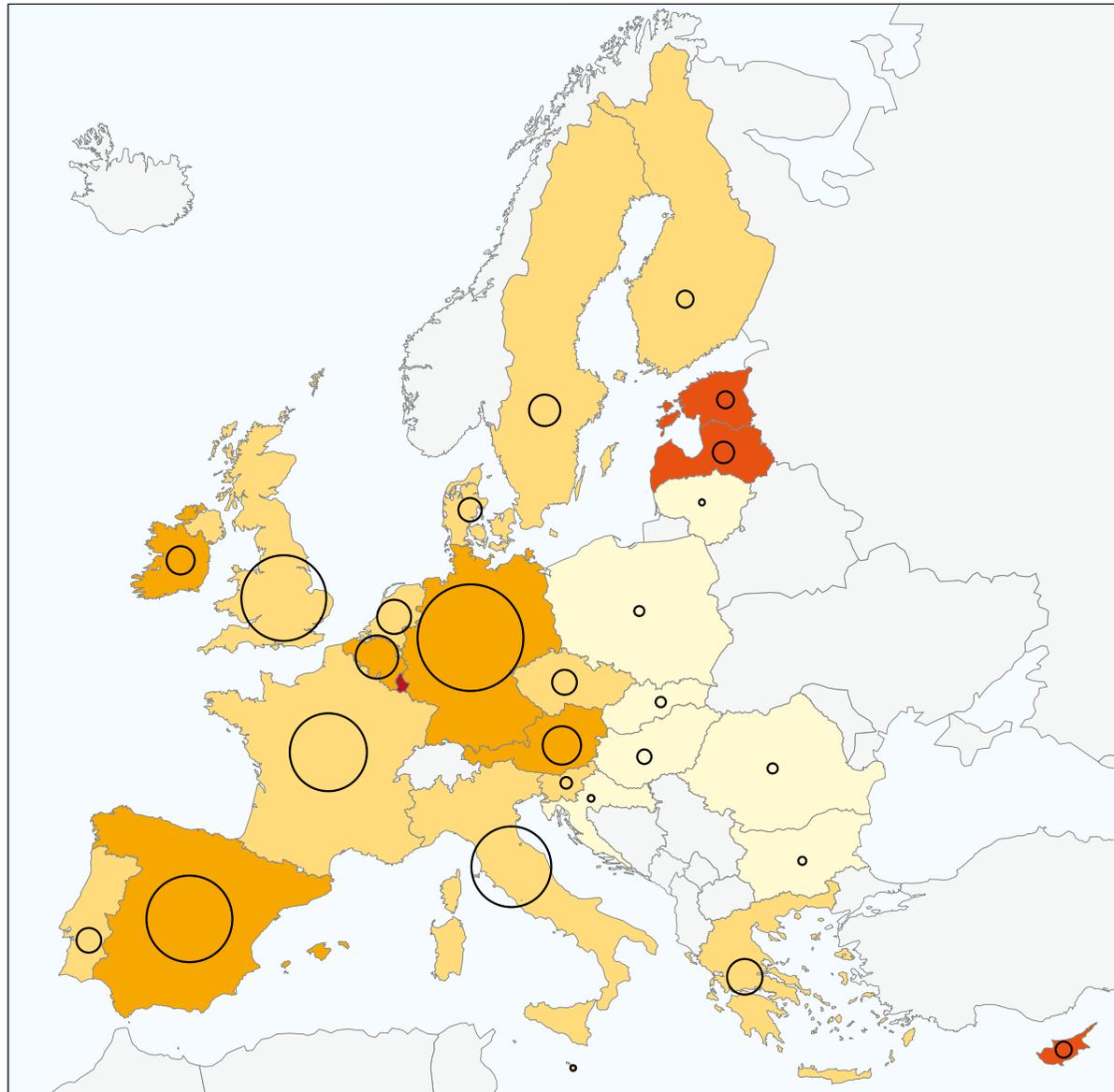
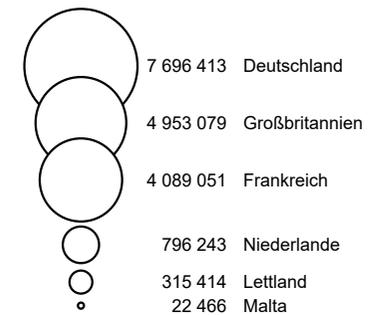
**Europäische Union
28 Mitglieder**

**Ausländer
2013**

Anteil zu 100 Einwohnern



Anzahl der Ausländer



Quelle : Eurostat - Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik (NUTS) - NUTS0 : Staaten

©Philippe Waniez - 2014

Es handelt sich hierbei um „alle Ausländerinnen und Ausländer sowie Deutsche, die nach 1955 selbst zugewandert sind oder bei denen mindestens ein Elternteil nach 1955 aus dem Ausland nach Deutschland kam“ (1). „Das soziale Merkmal Migrationshintergrund beschreibt Personen, die selbst oder deren Vorfahren aus einem anderen Staat eingewandert sind oder soziale Gruppen oder Gemeinschaften, die aus eingewanderten Personen oder deren Nachkommen bestehen“ (2). Diese Personen haben also Ihren Ursprung im Ausland, ohne notwendigerweise heute in ihrem Land Ausländer zu sein.

In dem Zensus aus dem Jahr 2011 haben 99,3% der befragten Personen auf die nach der Existenz von Migrationshintergrund betreffende Frage geantwortet. 15.297.460 haben einen Migrationshintergrund angegeben (19,2%) und 64.354.900 haben keinen (80,8%). Die Karte der 15 Millionen in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund (**Tabelle 1**) lässt keinen Raum für die Auslegung von Mehrdeutigkeiten (**Karte 2**). In den neuen Ländern liegen alle Kreise unter 8,0% mit Personen mit Migrationshintergrund. Nur Berlin, internationale Stadt, macht mit 24,0% die Ausnahme zu dieser Regel. Diese Karte zeigt die Attraktivität der Regionen von Deutschland für entwurzelte Personen auf der Suche nach einem Lebensort auf. Aus dieser Sicht wird deutlich, dass die ehemalige DDR nicht sehr attraktiv erscheint!

In den alten Bundesländern ist die Situation unterschiedlich. Frankfurt am Main, ein bedeutendes internationales Finanzzentrum, ist mit einem Anteil von 44,2% an der Spitze. Hamburg, Bremen und Bremerhaven zeigen 28,3%, 26,5% und 26,2% an.

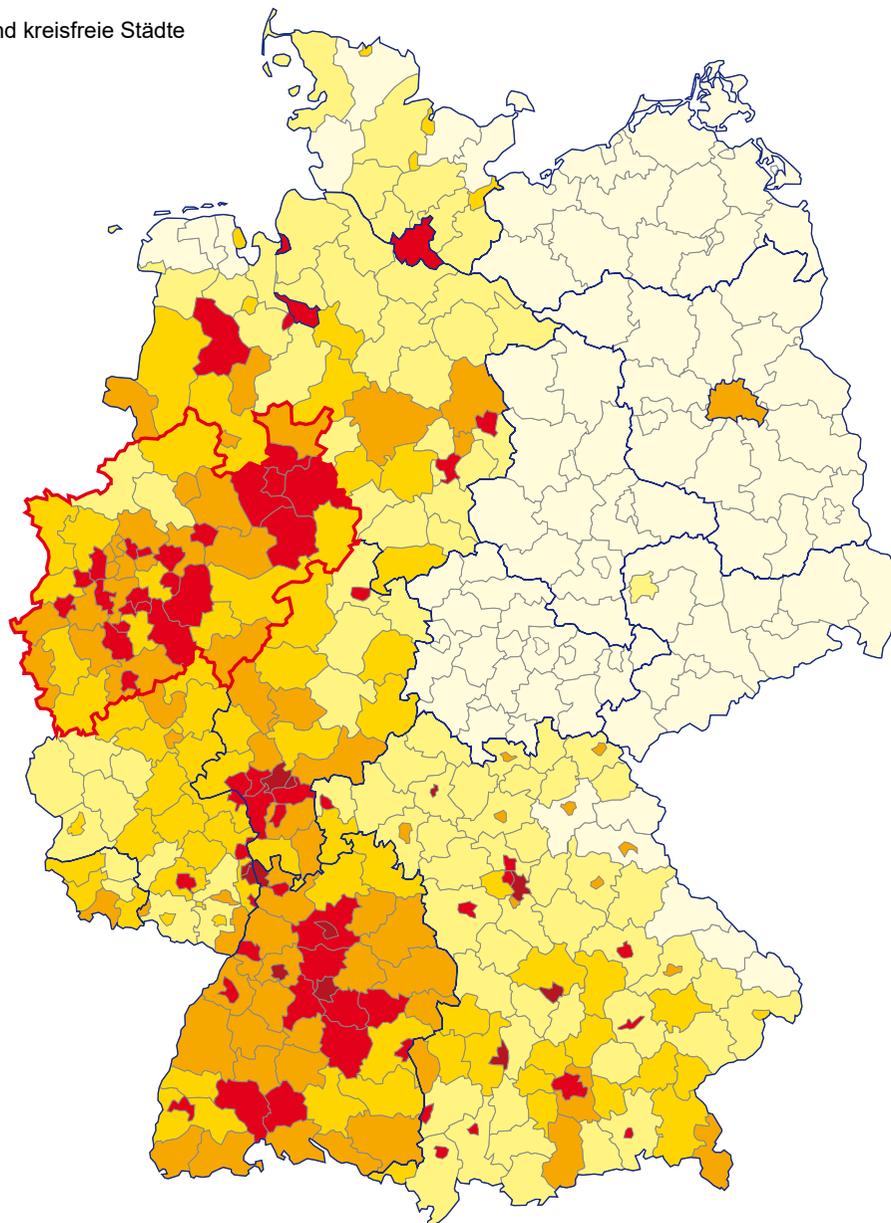
Ausländer/-innen 6.080.870	Mit eigener Migrationserfahrung	4.537.620
	Ohne eigene Migrationserfahrung	1.543.250
Deutsche mit Migrationshintergrund 9.216.590	Mit eigener Migrationserfahrung	5.104.810
	Ohne eigene Migrationserfahrung	4.111.780
	davon	
	mit beidseitigem Migrationshintergrund	2.087.770
	mit einseitigem Migrationshintergrund	2.024.000

Tabelle 1: Deutsche und Ausländer mit Migrationshintergrund und mit oder ohne Migrationserfahrung. Quelle: Zensus 2011.

Die Hafenfunktion mit ausländischen Unternehmen und Ihren Mitarbeitern geben diesen Städten eine mehr oder weniger stabil gemischte Bevölkerung auf der geografischen Karte.

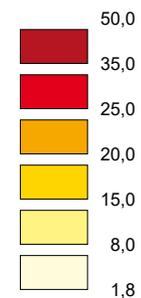
Die meisten großen Industriestädte mit wirtschaftlicher Ausdehnung liegen über 35,0%: Mannheim, Stuttgart, Nürnberg, Augsburg, Ingolstadt... Im Süden von Hessen und Baden-Württemberg verursachen die Städte einen Effekt der Ansiedlung auf die umliegenden Kreise, während sich in Bayern der Ort von Personen mit Migrationshintergrund auf die Stadt beschränkt. In diesem Sinne erweisen sich in der Regel die eher ländlichen Landkreise als unattraktiv. Oberhessen, Bayern (mit Ausnahme der Städte), Münsterland, Niedersachsen, Schleswig-Holstein übersteigen selten 15,0%.

Kreise und kreisfreie Städte

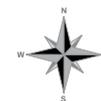


Personen mit Migrationshintergrund 2011

Anteil zu 100 Einwohnern



Deutschland : 19,2% / Nordrhein-Westfalen : 25,5%



0 50 100 150 200 km

Quelle : DESTATIS, Zensus 2011

©Philippe Waniez - 2014

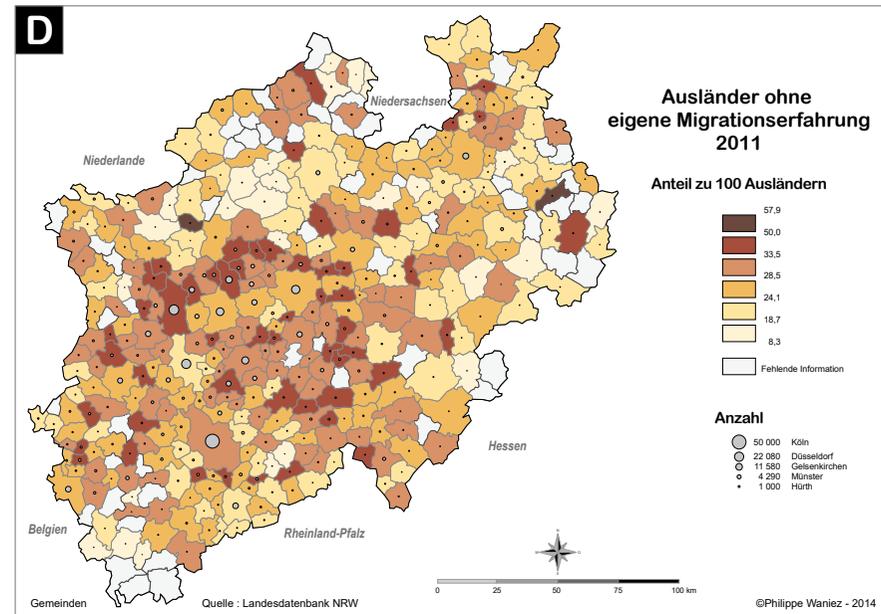
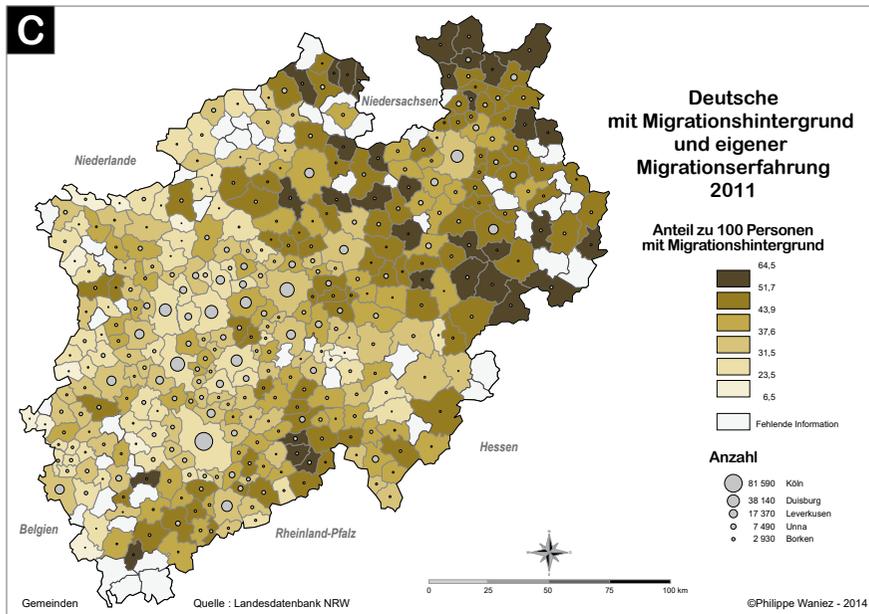
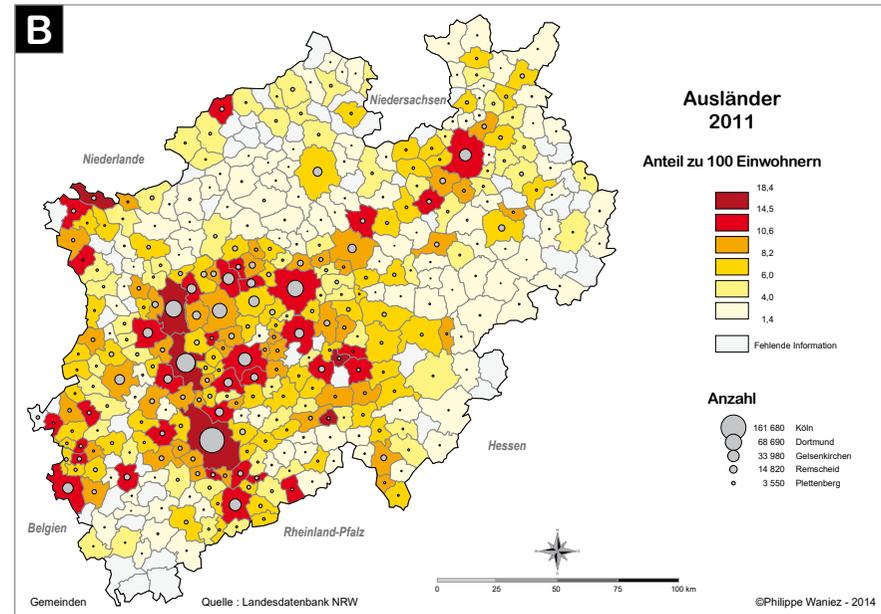
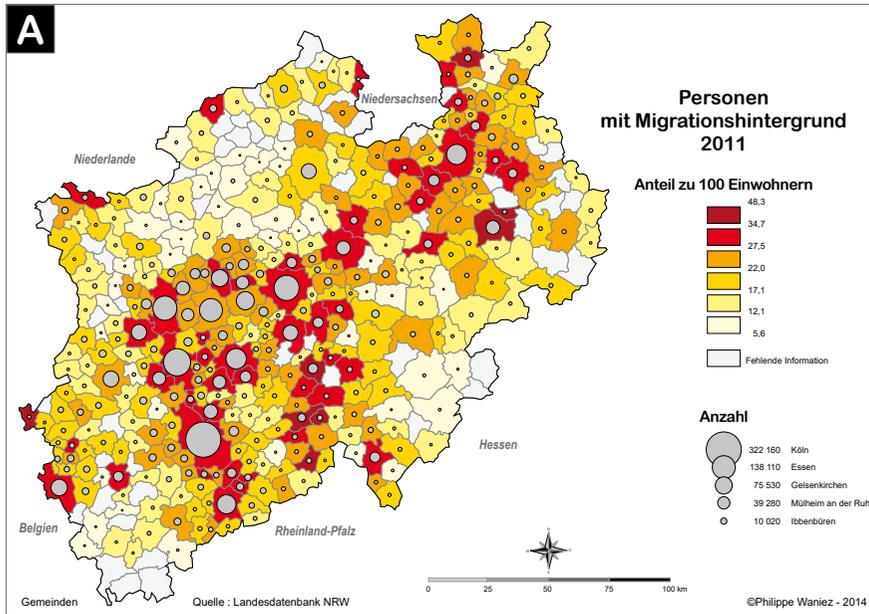
Nordrhein-Westfalen (**Karte 3A**) zeigt unterschiedliche Prozentsätze zwischen 5,6% und 48,3%. Von Bonn bis Düsseldorf liegen sie über 30,0%. Das ist ebenfalls so in Wuppertal, Hagen und Hamm. Einige Städte des Ruhrgebiets (Duisburg, Dortmund) liegen ebenfalls um 30,0%, aber die Prozentsätze im Ruhrgebiet sind im Allgemeinen etwas niedriger als man erwarten würde: 24,5% in Essen, 23,5% in Bochum... Das Viertel nordöstlich von NRW, mit Detmold, Gütersloh, Bielefeld und Paderborn zeigt Werte, nahe dem im Herzen des Landes.

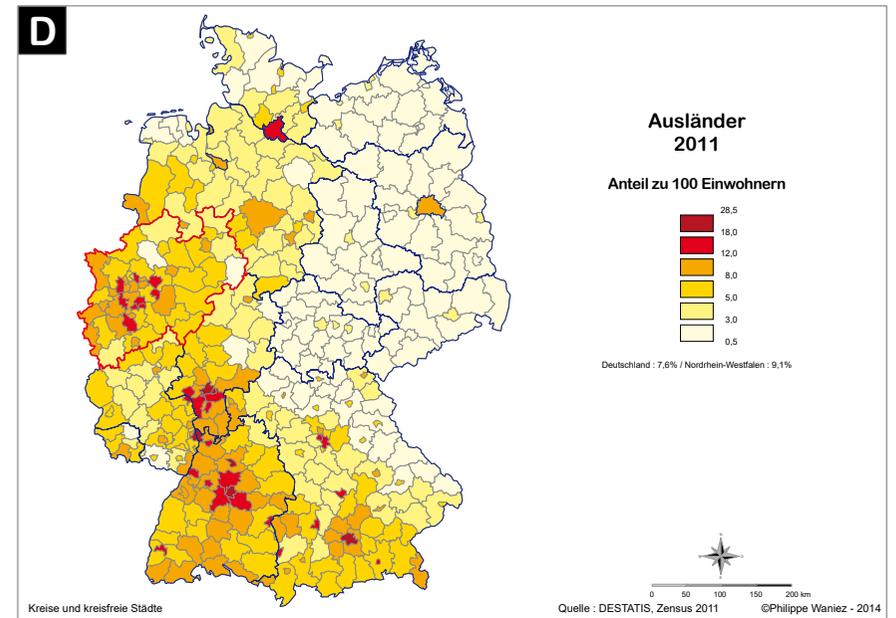
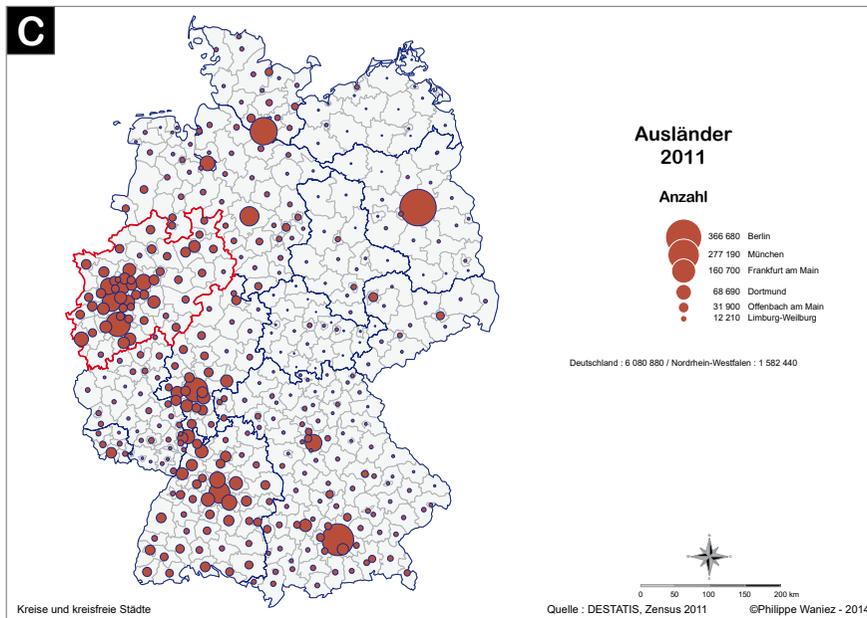
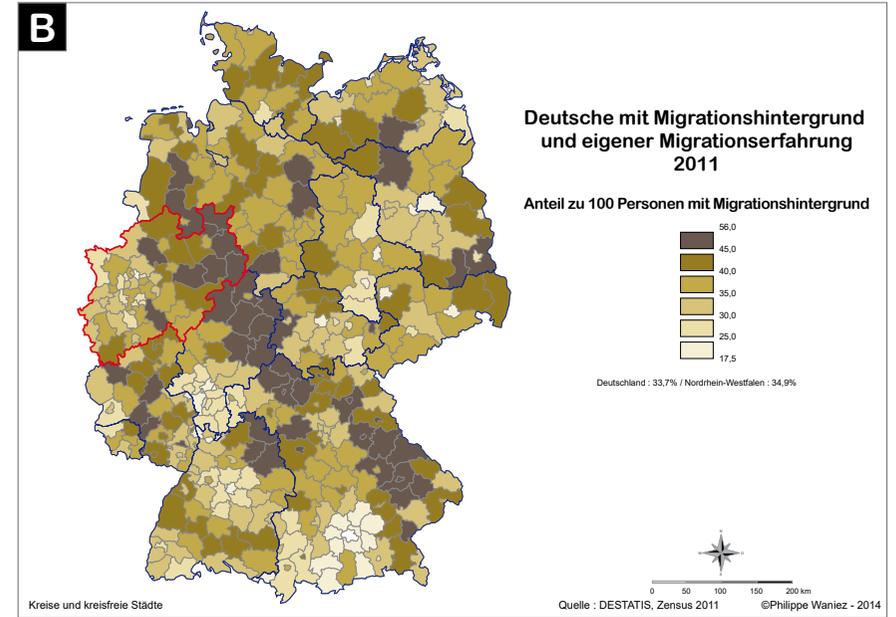
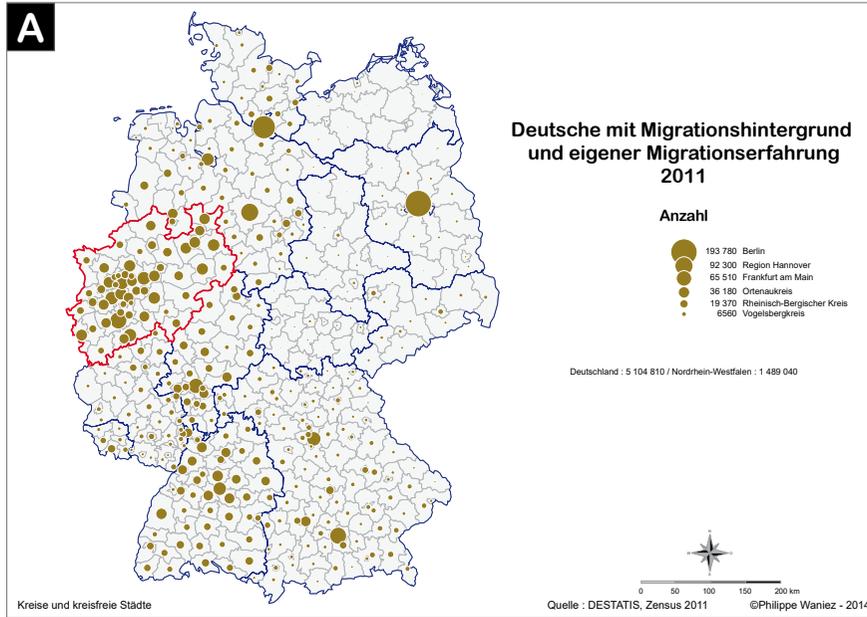
Die Deutschen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung sind vor allem im Ausland geboren. Etwa ein Drittel von ihnen sind selbst zugewanderte Eingebürgerte (4). Aber der größte Teil besteht aus Aussiedler, d. h. die deutschen Staatsangehörigen, die östlich der Oder-Neiße-Linie geboren wurden und nicht mehr vor 1955 nach Deutschland zurückgekehrt sind; also die deutschen Volkszugehörigen mit Herkunft aus einem kommunistischen Land (vor allem der Sowjetunion und Polen), die sich in der BRD und DDR niederließen.

Für eine Anzahl dieser Deutschen mit einer persönlichen Migrationsgeschichte liegt NRW an der Spitze der Bundesländer (**Karte 4A**) mit 1.489.040 Leuten oder 29,2% insgesamt, gefolgt von Baden-Württemberg (16,9%), Bayern (14,6%) und Hessen (9,2%). Fast 200.000 sind in Berlin, jedoch nur ein geringer Teil in den neuen Bundesländern. In Hamburg erreichen sie 150.000. In Bayern sind sie hauptsächlich in München und Nürnberg. Man findet sie konzentriert um Hannover und Frankfurt am Main und weiter verstreut in den Bundesländern Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen.

Die Karte mit den Prozentsätze der Deutschen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund stellt eine erstaunliche Anordnung dar (**Karte 4B**): Sie enthält nicht die Gegensätze, die üblicherweise im gesamten Land auf dem Niveau der Kreise auftreten. Deutschland wird von Nord-West nach Süd-Ost durch eine Aneinanderreihung von Kreisen durchzogen, die Proportionen zwischen 45,0% und 55,0% ausweisen. Diese Ausrichtung geht entlang der Grenze zur Republik Tschechien, dann an der ehemaligen Grenze der DDR, dringt in Oberhessen ein, wird dann im Sauerland und Teutoburger Wald fortgesetzt und endet in Niedersachsen in dem Kreis von Cloppenburg. Andere Ausrichtungen von Kreisen weisen ebenfalls hohe Prozentsätze: von Kusel bis zum Rhein-Hunsrück-Kreis in Rheinland-Pfalz, rund um Schwäbisch Hall in Baden-Württemberg oder Gifhorn und Uelzen in Niedersachsen. Die Prozentsätze sind in der Regel in den neuen Bundesländern niedrig. Aber in Ostprignitz-Ruppin und Müritz in Mecklenburg-Vorpommern, an Spree-Neiße und Oberspreewald-Lausitz in Brandenburg sind mehr als 45,0% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Während die Deutschen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung in der Bevölkerung der großen Städte in den alten Bundesländern eher unauffällig sind, sind sie ein wichtiger Teil in vielen Landkreisen von Nord nach Süd des Landes. In NRW (**Karte 3C**), hauptsächlich in Westfalen und mehr noch in den Landgemeinden, haben sie einen bedeutsamen Anteil mit oft über 40,0%. Ihre Zahl ist in den großen Städten deutlich höher (über zehntausend) und das bestätigt, was über ihre Präsenz in Deutschland im Allgemeinen gesagt wurde.





Die Ausländer

Unter den 6.080.870 Personen mit Migrationshintergrund, haben 39,8% nicht die deutsche Staatsangehörigkeit). Es handelt sich um Ausländer im üblichen Sinn. Sie repräsentieren 7,6% der erfassten Gesamtbevölkerung im Jahr 2011. Die Zahl der Ausländer mit Wohnsitz in Deutschland, die sich durch die Volkszählung im Jahr 2011 ergeben hat, scheint über 1 Million niedriger als von Eurostat (7.198.946) angegeben. Man kann ermessen, dass diese Unregelmäßigkeit in den Bevölkerungsregistern darin besteht, dass die Ausländer Schwierigkeiten bei den Behördengängen haben, insbesondere für die Abmeldung, wenn sie das Land verlassen.

Geografisch gesehen sind die Ausländer in den wichtigsten Städten der alten Bundesländer vertreten (**Karte 4C**): München (277.190), Hamburg (204.850), Köln (161.680), Frankfurt am Main (160.700) Stuttgart (120.950), Region Hannover (100.510). In den neuen Länder errechnet sich nur in der Bundeshauptstadt Berlin, eine bedeutsame Zahl von Ausländern: 366.680, die höchste Zahl in Deutschland. Diese 7 Großstädte vertreten allein etwa 20,0% von der Gesamtzahl. Innerhalb der Bundesländer leben die meisten Ausländer in NRW: 1.582.440 das sind 9,1% der Bevölkerung des Landes. In den drei Stadtstaaten Hamburg (12,1%), Berlin (11,2%), und Bremen (12,7%) ist der Ausländeranteil so hoch, wie in Baden-Württemberg (10,8%).

In groben Zügen ähnelt die Karte des Anteils der Ausländer an der Gesamtbevölkerung (**Karte 4D**) stark der zuvor analysierten Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Man kann trotzdem einige Unterschiede zwischen diesen zwei Karten feststellen.

Zum einen gibt es eine deutliche Verstärkung der höchsten Prozentsätze in den Metropolen und ihrer Großräume. Dies ist besonders deutlich in München (20,7%), Stuttgart (20,8%), Frankfurt am Main (24,1%), Mannheim (19,0%) und den großen Städten in NRW (12,0% bis 16,0% für Köln, Düsseldorf, Duisburg, Dortmund) und Hamburg (12,0%). Dadurch wird die Hypothese bestätigt, dass die Einwanderer sich vor allem in Bereichen niederlassen, die für sie attraktiv erscheinen. Hier herrschen vor allem wirtschaftliche Attraktivität, insbesondere Beschäftigungsmöglichkeiten und Wohnraum. Aber die ist nicht nur auf die Städte beschränkt. Dynamische Städte und Universitätsstädte sind ebenfalls betroffen: Freiburg im Breisgau (12,8%), Ulm (15,2%), Augsburg (15,6%), Nürnberg (16,1%), Mainz (14,2%).

Andererseits zeigen vielen Regionen nur sehr geringe Ausländeranteile. Dies ist in den neuen Bundesländern und ihren Hauptstädten der Fall (außer Berlin). Obwohl Dresden, Leipzig, Jena oder Weimar auch berühmte Universitäten besitzen, erreichen sie nur 5,0% der Ausländer. Dies ist auch der Fall in den Landkreisen von Franken und der Oberpfalz in Bayern mit Prozentsätzen von rund 2,0%, während die Städte in diesen Regionen einen Anteil von bis zu 8,0% aufweisen. Schließlich beobachtet man, dass die sehr deutlich sichtbare nordwestliche/südöstliche Achse auf der Karte der Deutschen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung nicht die Ausländer anzieht.

In NRW, und im Gegensatz zu der Karte der Personen mit Migrationshintergrund sind der größte Teil von Westfalen, dem Sauerland und der Eifel fast völlig frei von ausländischer Bevölkerung (**Karte 3B**). Nur in Westfalen existiert ein Korridor, der das Ruhrgebiet in Hamm und Bielefeld verbindet.

Die Ausländer mit und ohne eigene Migrationserfahrung

Unter den im Jahr 2011 registrierten Ausländern in Deutschland haben 25,0% bzw. 1,5 Millionen Menschen keine eigene Migrationserfahrung. Es handelt sich hauptsächlich um Personen, die in Deutschland geboren sind, die nicht die Einbürgerung beantragt oder erhalten haben. Das bedeutet, dass man Ausländer sein kann, ohne je eingewandert zu sein! Dies sind die Menschen in Deutschland, die ausländische Eltern haben aber keine deutsche Staatsangehörigkeit. Tatsächlich wird einem Kind die deutsche Staatsangehörigkeit bewilligt, wenn zum Zeitpunkt der Geburt seine Mutter oder der Vater seit mindestens acht Jahren mit einem Aufenthaltsrecht im Bundesgebiet lebt (die illegalen Einwanderer sind von solcher Regelung ausgeschlossen). Bei ausländischen Eltern, die nicht Bürger der EU sind, muss ihr Aufenthaltsrecht zum Zeitpunkt der Geburt ihres Kindes unbegrenzt sein (5). Diese Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung kommen vor allem aus den Familien, deren Kinder in Deutschland zur Welt kommen, ohne die deutsche Staatsangehörigkeit automatisch zu erhalten. Ihr an der ausländischen Bevölkerung mehr oder weniger starker Anteil erlaubt eine Vorstellung über den wechselhaften Charakter, den sie an der ausländischen Bevölkerung haben.

Auf der Karte über den Anteil von Ausländern ohne eigene Migrationserfahrung (**Karte 5**) beobachtet man zwei sehr unterschiedliche Situationen. In der ersten Gruppe befinden sich große Städte mit einem relativ kleinen Anteil Ausländer: Hamburg, Berlin, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Nürnberg, München haben zwischen 21,1% und 23,6%. Diese internationalen Städte sehen die Ausländer kommen und gehen, denn deren Hauptziel ist es nicht in erster Linie in

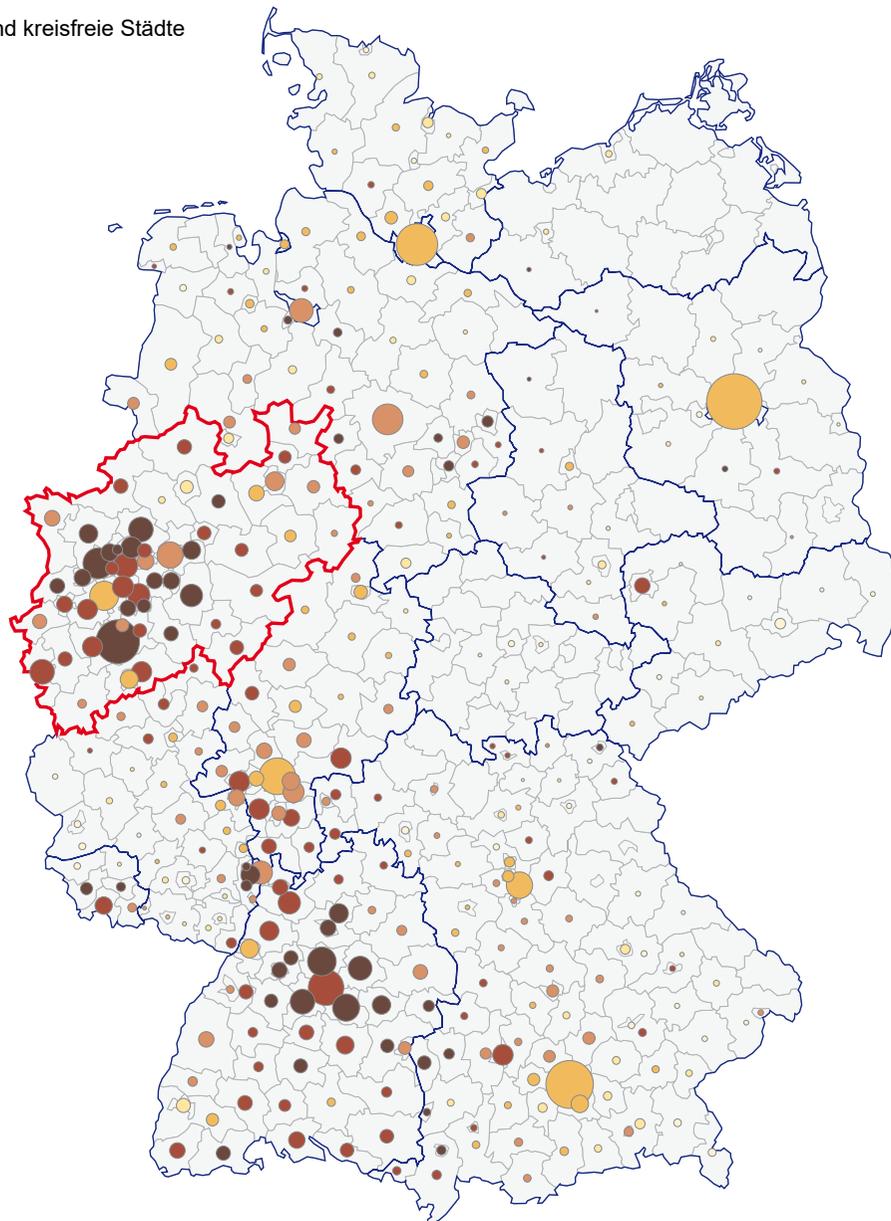
Deutschland zu bleiben. Selbst wenn ihre Kinder in Deutschland zur Welt kommen, bekommen sie nicht automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit.

Eine andere Situation tritt in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen ein: der Anteil der Ausländer, die in Deutschland geboren sind ist viel höher; beispielsweise 27,4% in Stuttgart und über 30,0% in den benachbarten Kreisen, 30,9% und 34,0% in Köln und in Duisburg. Ebenfalls sind die Zahlen in diesen beiden Bundesländern am höchsten: 448.960 in Nordrhein-Westfalen (28,4%) und 315.120 (28,1%) in Baden-Württemberg.

In NRW leben die wenigsten Ausländer mit eigener Migrationserfahrung in Westfalen. (**Karte 3D**). Überall sonst und vor allem im Herzen des Landes, wo die Ausländer in einer starken Proportion sind, stellen diese Ausländer immer mehr als ein Viertel aller Ausländer dar. Das Ruhrgebiet erscheint nicht gleichmäßig: In den großen Städten Essen, Bochum, Dortmund erreichen die in Deutschland geborenen Ausländer nicht 30,0% der Ausländer, während ihre Proportion in den nördlichen Kommunen von Duisburg (34,0%) bis Gelsenkirchen (34,0%) und Lünen (35,0%) ansteigen. Diese Situation kann vielleicht mit einer geringeren Integration bestimmter ausländischer Bevölkerungen erklärt werden (siehe die Studie der Staatsangehörigkeit weiter unten).

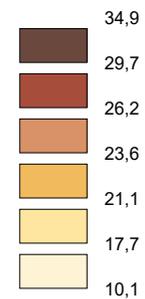
Die Lokalisierung dieser in Deutschland geborenen Ausländer in diesen zwei wichtigen industriellen Becken deutet darauf hin, dass es nicht hauptsächlich um Ausländer mit vorübergehendem Aufenthalt handelt, sondern eher um die Kinder von Ausländern, die in Deutschland bleiben werden. Ein Teil von ihnen werden Deutsche werden, mit Migrationshintergrund und ohne Migrationserfahrung nach der Einbürgerung.

Kreise und kreisfreie Städte



Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung 2011

Anteil zu 100 Ausländern



Deutschland : 25,1% / Nordrhein-Westfalen : 28,3%

Anzahl



Deutschland : 1 527 770 / Nordrhein-Westfalen : 448 960



0 50 100 150 200 km

Quelle : DESTATIS, Zensus 2011

©Philippe Waniez - 2014

Die Einbürgerungen von Ausländern

Im Jahr 2013 hat die Bundesrepublik Deutschland 112.353 Ausländer eingebürgert. Im Vergleich zu den 90er Jahren ist diese Zahl deutlich gesunken: im Jahr 1995, haben 313.606 Einbürgerungen stattgefunden, das Maximum seit 1981. Seit dem Jahr 2005 gab es einen starken Rückgang, wobei das Jahr 2008 mit nur 94.470 Einbürgerungen den Tiefpunkt erreichte (6). Deutschland hat also etwa 13,9 Personen zu 10.000 Bewohner und 142,2 Personen zu 10.000 Ausländer im Jahr 2013 eingebürgert.

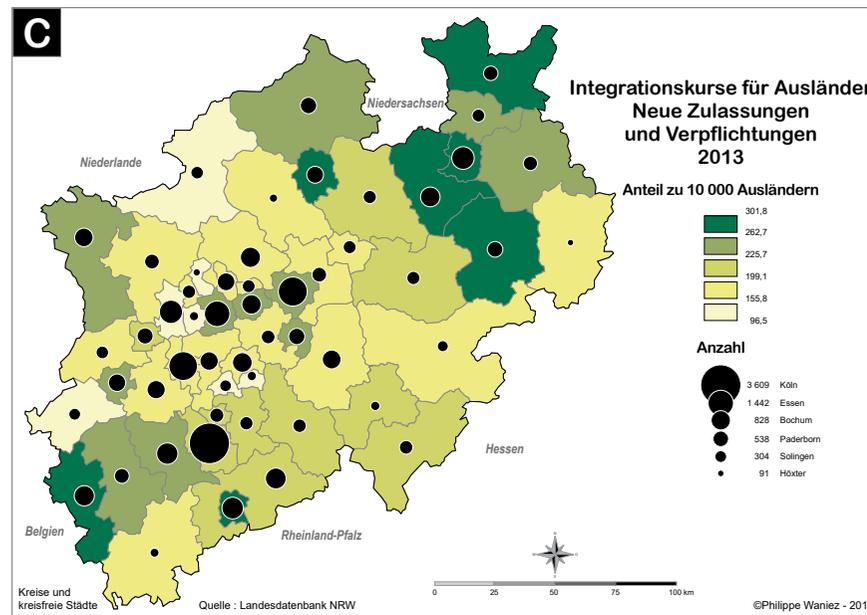
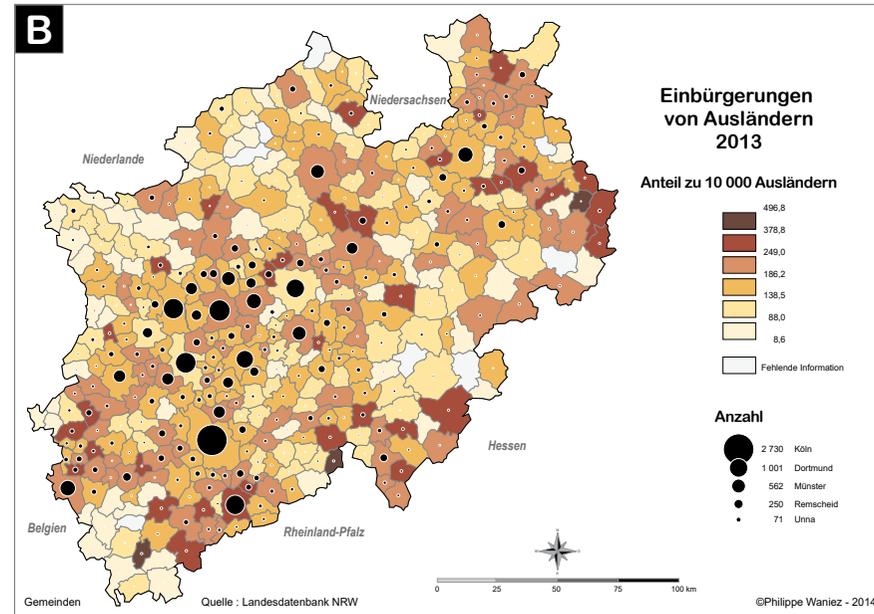
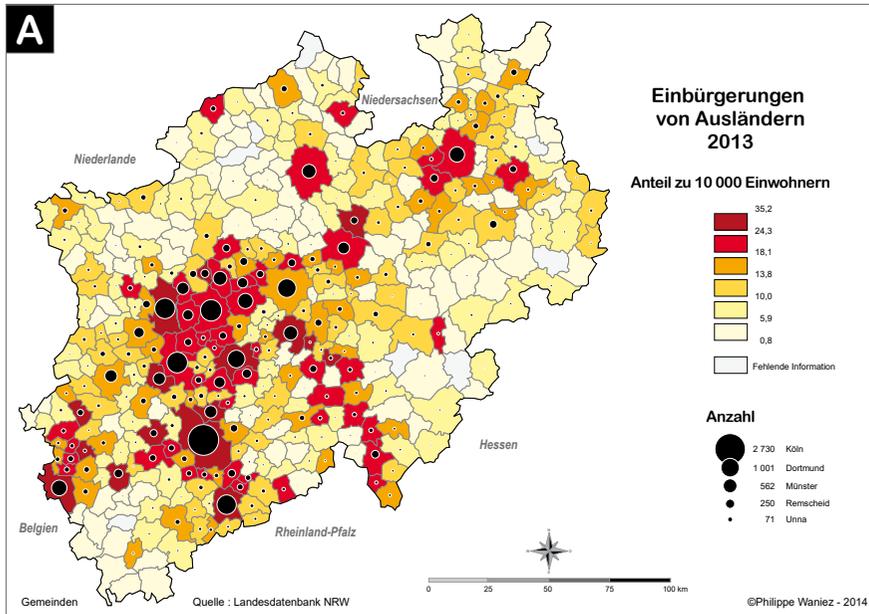
Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern liegt Deutschland an zweiter Stelle mit der Zahl an Einbürgerungen, weit hinter Großbritannien (193.000 Einbürgerungen), aber vor Frankreich (96.000) und Spanien (94.000). Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, liegt das Vereinigte Königreich mit 30,4 zu 10.000 Bewohnern und Spanien mit 20,2 vor Deutschland, das mit Frankreich gleichsteht. Abschließend im Verhältnis zu der Zahl der Ausländer (7), liegt Deutschland hinter Großbritannien (432 zu 10.000 Ausländern), Frankreich (251) und Spanien (177). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Deutschland nicht besonders großzügig erscheint für die Gewährung der Staatsbürgerschaft im Vergleich zu anderen wichtigen Ländern der EU, aber es scheint auch nicht besonders verschlossen. In allen Fällen sind die in Betracht kommenden Zahlen gering in Bezug auf die Zahl der Einwohner.

Mit 170 Einbürgerungen pro 10.000 Ausländern liegt NRW über dem nationalen Durchschnitt und nimmt den ersten Platz in der Anzahl der Einbürgerungen ein (29.629 im Jahr 2013), vor Baden-Württemberg (16.063) und Hessen (13.540). Im Jahr 2013 liegt NRW auf dem 7. Platz in der Anzahl der

Einbürgerungen der Ausländer im Verhältnis zwischen der Zahl der Einbürgerungen in diesem Jahr und der Zahl der anwesenden Ausländern im selben Zeitraum. Hessen zeigt ein höheres Verhältnis an (182 und den 3. Platz) als Baden-Württemberg (127) und Bayern (110), die auf Rang 12 und 16 platziert werden.

Die Einbürgerung ist ein strenger administrativer Prozess, da kann man nur erstaunt sein, dass es keine Statistik für die Ebene aller Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland gibt (es existiert nur eine Statistik in der sehr zusammengefassten Ebene der Bundesländer). Allerdings liefert die Landesdatenbank NRW die Daten auf dem Niveau der Gemeinden und damit ist es möglich die Karte der Einbürgerung für 2013 zu erstellen. In Bezug auf die Bevölkerung jeder Stadt variiert die Anzahl der Einbürgerungen zu 10.000 Einwohner zwischen 1 und 35. Da dieser Bezug teilweise von der Zahl der Ausländer abhängt, ist es nicht überraschend, wenn seine geografische Verteilung (**Karte 6A**) in den Gebieten vorkommt, in denen Ausländer in einem hohen Anteil leben. Daher ist die Rate der Einbürgerungen im Vergleich zur Bevölkerung im Herzen des Landes am höchsten, von Bonn bis Düsseldorf, von Duisburg bis Hamm, in den Bergischen Drei und in der Region Aachen. Die Werte sind auch hoch in Bielefeld, Detmold und Münster. Schließlich, und obwohl die Anzahl der Eingebürgerten niedrig ist, gibt es relativ hohe Werte von Hagen bis Siegen.

Im Prinzip sollte die Karte der Einbürgerungszahlen im Vergleich zur Zahl der Ausländer ermöglichen, die integrative Kapazität der Kommunen aufzuzeigen. Die Einbürgerung ist in diesem Fall als die Endphase des Integrationsprozesses zu sehen.



Für das gesamte NRW liegt der Wert bei 170 Einbürgerungen pro 10.000 Ausländer, innerhalb der Gemeinden variiert der Wert von 8 bis 497. Demnach schwanken die integrativen Fähigkeiten beachtlich (das Verhältnis ist von 1 zu 62, viel höher als im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung berechnet). Eine andere Interpretation basiert auf der Idee, dass bestimmte Ausländer mehr oder weniger leicht einzubürgern wären, vor allem, wenn es um Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung geht, die fließend Deutsch sprechen und im Laufe ihrer Existenz die Regeln vom gemeinsamen Leben in Deutschland aufgenommen haben (besonders durch die schulische Laufbahn). Leider kann die Karte weder diese noch die andere Hypothese bestätigen, da sie keine besondere geografische Organisation präsentiert (**Karte 6B**). Tatsächlich haben die Städte unterschiedliche Werte: 155 in Köln, 205 in Essen, 235 in Münster, 279 in Bonn, 316 in Detmold. Höchstens kann man auf der Karte erkennen, dass die Proportion der eingebürgerten Ausländer in den ländlichen Gegenden von Westfalen und Sauerland schwach ist, das ist gerade auch dort, wo sie in geringer Zahl leben.

Um die Einbürgerung der Ausländer möglich zu machen, hat die Bundesregierung Integrationskurse eingerichtet. Diese Politik, deren gezielten und vorbildlichen Charakter man begrüßen muss, wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge koordiniert. Das Prinzip dieser Kurse ist wie folgt: „Jeder Integrationskurs besteht aus einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs. Der allgemeine Integrationskurs dauert 660 Stunden. Im Sprachkurs werden wichtige Themen aus dem alltäglichen Leben behandelt. Im Orientierungskurs spricht man zum Beispiel über: deutsche Rechtsordnung, Geschichte und Kultur, Formen des Zusammenlebens in der Gesellschaft“. (8)

Im Jahr 2013 wurden in NRW 35.066 neue Zulassungen und Verpflichtungen zur Teilnahme an Integrationskursen gezählt, das sind 201 auf 10.000 Ausländer. 21,0% der neuen Zulassungen und Verpflichtungen von Deutschland erfolgen in NRW, während in dem Land 25,0% der in Deutschland lebenden Ausländer wohnen. Die neuen Schüler bewohnen hauptsächlich die Großstädte (**Karte 6C**). Köln steht mit 3.609 Eingeschriebenen an der Spitze, gefolgt von Dortmund, Düsseldorf, Essen, Duisburg, Bielefeld und Bonn mit Werten zwischen 1.900 und 1.000 Angemeldeten. Bezüglich der Ausländer, beobachtet man höhere Zahlen in den Kreisen und kreisfreien Städten im Nordosten: Bielefeld, Gütersloh, Paderborn und Minden. Diese weisen Werte zwischen 275 und 300 Angemeldeten zu 10.000 Ausländern aus. In anderen Städten, scheinen die Kurse nicht dazu geeignet, um das Interesse der Ausländer zu gewinnen: es sind nur 179 zu 10.000 in Düsseldorf, 175 in Wuppertal und noch weniger in Duisburg mit 153. Remscheid, Solingen, Bottrop, Mülheim an der Ruhr verfügen über weniger als 150 Einschreibungen zu 10.000 Ausländern. Auf alle Fälle kann man nach den Gründen solcher Unterschiede fragen. Handelt es sich um örtliche Organisationsschwierigkeiten solche Kurse? Gibt es ein mehr oder weniger großes Interesse der lokalen Behörden für die Integration von Ausländern? Besteht mehr oder weniger große Bestrebungen der Ausländer die deutsche Staatsangehörigkeit zu erwerben?

2. Die Staatsangehörigkeiten

Von den 6 Millionen Ausländer, die in NRW durch den Zensus im Jahr 2011 gezählt wurden, sind 82,1% Europäer; diese Proportion ist vergleichbar mit der in Gesamtdeutschland. Aber NRW hat einen geringeren Anteil von Europäern die in der EU sind, als Deutschland: 34,4% im Vergleich zu 37,1%. Auf der anderen Seite erscheint der Anteil der übrigen Europäer höher: 48,7% gegenüber 43,8%. Andere Regionen der Welt sind weniger in ganz Deutschland und in NRW vertreten, mit unter 20,0% Ausländern.

Die ausländische Bevölkerung in NRW teilt sich in zahlreiche unterschiedlich stark vertretene Nationalitäten in Deutschland auf. Die Türken sind die zahlreichsten (26,5% der Ausländer in NRW) und ihre Anwesenheit ist in diesem Bundesland stärker als in Deutschland insgesamt (20,3%), aber auch hier stellen sie den größten Anteil an den Ausländern. Die zweitstärkste Staatsangehörigkeit, die infolge des Zusammenbruchs des Eisernen Vorhanges umverteilt wurde, betrifft das ehemalige Jugoslawien. Heute werden die Jugoslawen in mehrere Länder unterteilt: Serbien, Kosovo, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro, Slowenien, Mazedonien. Wenn man diese neuen Nationalitäten mit der ehemaligen jugoslawischen Staatsbürgerschaft addiert, ergeben sich 11,5% „Jugoslawen“ in NRW etwas weniger als für Deutschland insgesamt. Die Bedeutung dieser zwei Staatsangehörigkeiten erklärt die starke Anwesenheit der Ausländer, die nicht Mitglieder der EU sind (weil die Türkei als ein europäisches Land betrachtet wird, selbst wenn der größte Teil seines Territoriums in Asien liegt).

Die Mehrheit der gegenwärtigen verschiedenen Nationalitäten in Deutschland sind weitgehend das Ergebnis der umgesetzten Einwanderungspolitik in den Jahren 1950-1960, um den Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften in der BRD zu erfüllen.

„Mit dem Wirtschaftswunder der Bundesrepublik wurden immer mehr Arbeitnehmer gesucht, die auf dem inländischen Markt nicht mehr zu finden waren. Und so schloss die Bundesrepublik am 20. Dezember 1955 mit Italien das erste Anwerbeabkommen ab. Es folgten Abkommen mit Griechenland und Spanien (1960), der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965) und dem ehemaligen Jugoslawien (1968)“ (9).

Die Türken

Die Verteilung der Türken im Gebiet der Bundesrepublik zeigt eine starke Verdichtung in den großen Metropolen (Karte 7B). An erster Stelle in Berlin (111.769), Köln (61.054), Hamburg (49.433), München (39.463), Frankfurt am Main (27.835) und Hannover (26.767). Wenn sie in den neuen Bundesländern fast nicht vorhanden sind, so ist ihre Anwesenheit in den alten Bundesländern mehr oder weniger akzentuiert. Sie sind unter 30.000 in Schleswig-Holstein; in Rheinland-Pfalz und dem Saarland zusammen weniger als 80.000; und in Niedersachsen erreichen sie nicht 100 000. Die meisten Türken leben in Nordrhein-Westfalen (520.573), Baden-Württemberg (269.471), Bayern (203.784) und in einem kleineren Maß in Hessen (111.769).

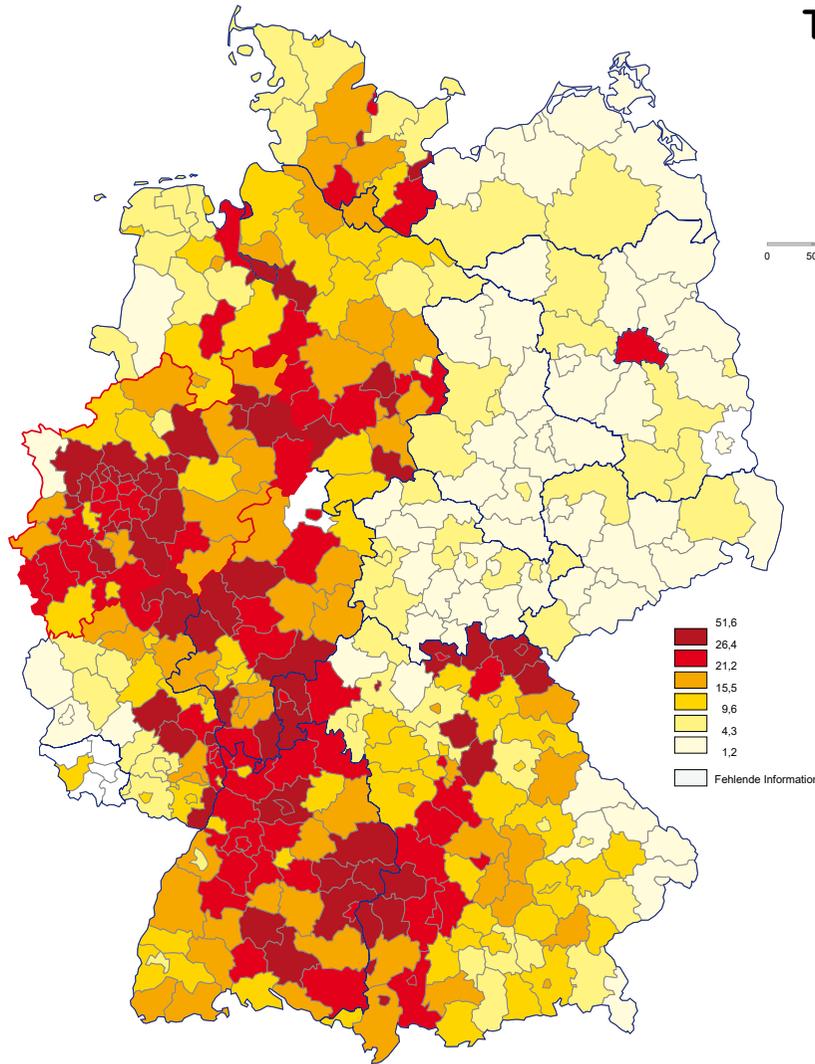
Auch in den Landkreisen, in denen es eine geringere Einwanderung gibt, stellen die Türken die Mehrheit der Ausländer dar, die oft über 30,0% liegt (**Karte 7A**).

A Anteil zu 100 Ausländern

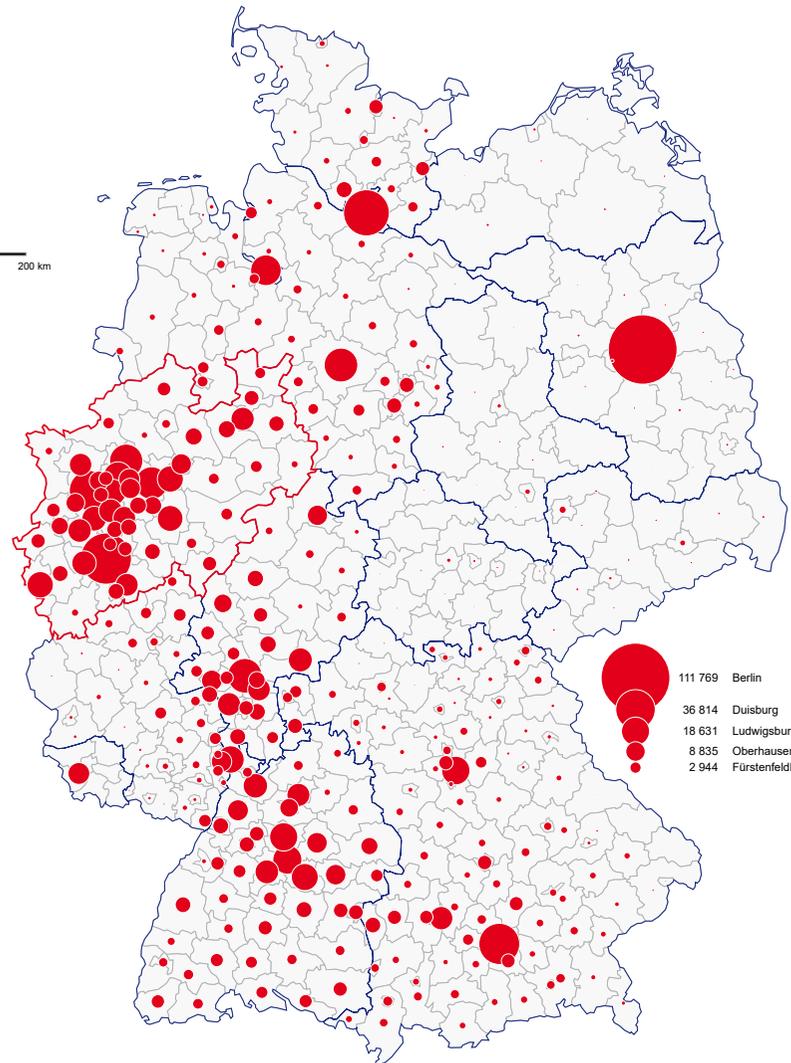
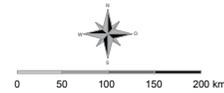
Staatsangehörigkeit

Anzahl B

Türkei
2013



Deutschland : 20,3 / Nordrhein-Westfalen : 26,5



Deutschland : 1 549 808 / Nordrhein-Westfalen : 520 573

Kreise und kreisfreie Städte

Quelle : Statistisches Bundesamt GENESIS-Online Datenbank

©Philippe Waniez - 2014

Dies ist besonders der Fall im Osten von Baden-Württemberg (Schwäbische Alb), in Nordbayern (Fichtelgebirge), dem Lahntal von Marburg bis Limburg und dem Wesertal von Höxter bis zur Mündung in Bremerhaven. Auch in vielen Großstädten ist die türkische Präsenz bedeutend, beginnend mit Berlin (22,7% der Ausländer), aber auch in Bremen (29,4%), Heilbronn (31,8%), ... Obwohl immer noch zahlreich, sind sie weniger deutlich sichtbar in den folgenden Städten, weil die Proportion der Ausländer insgesamt zu schwach ist: München (9,4%), Stuttgart (14,3%) und Frankfurt am Main (14,8%).

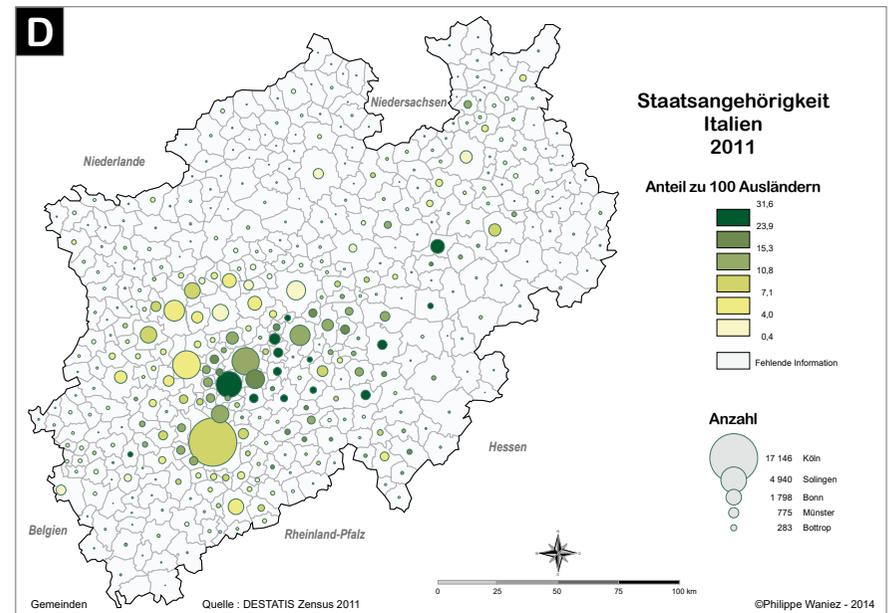
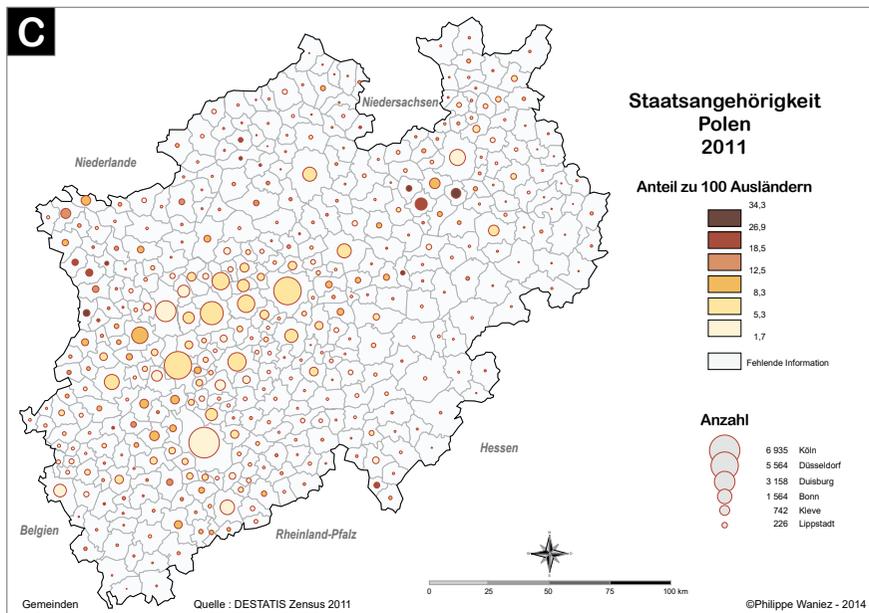
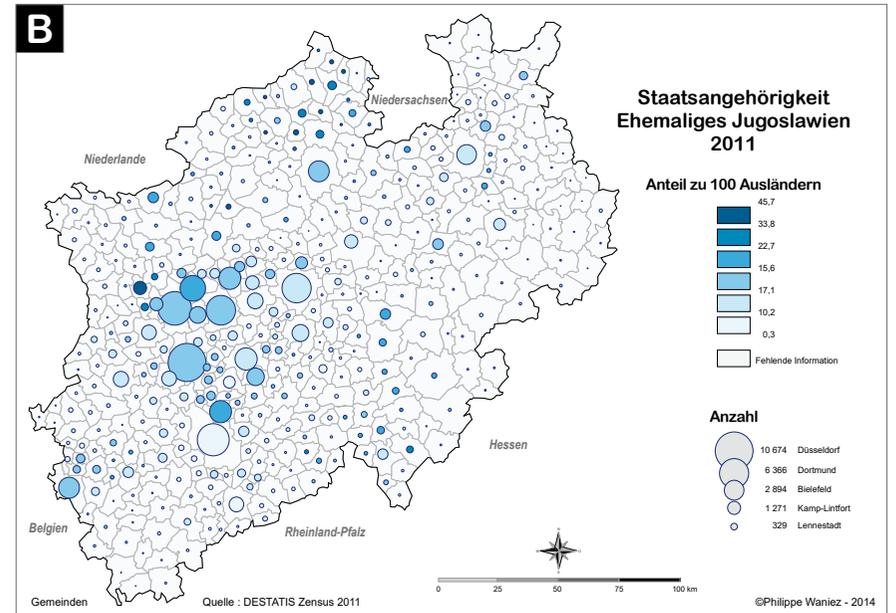
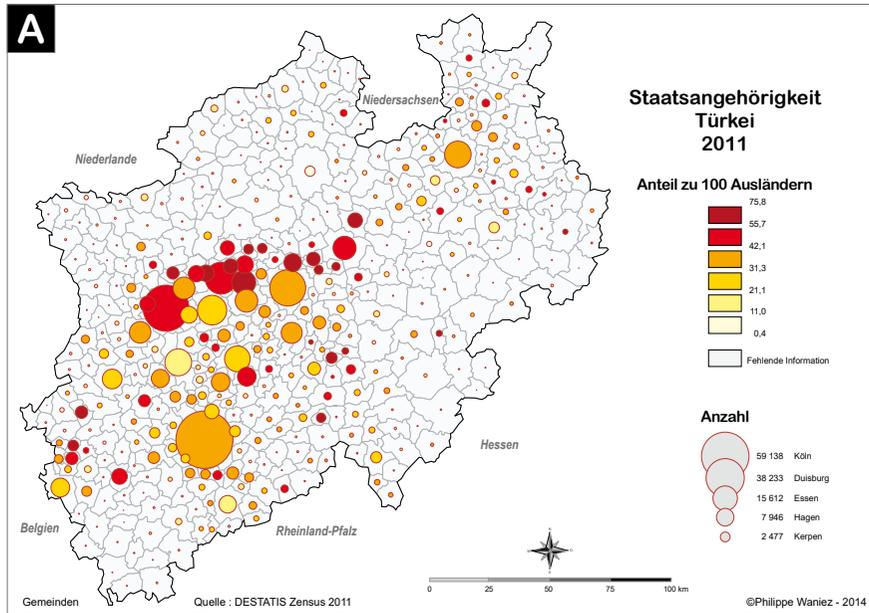
In NRW jedoch, ist ihre Anwesenheit am deutlichsten. Sowohl in der Anzahl, denn mit 520.573 türkischen Staatsbürgern im Jahr 2013 beherbergt das Land ein Drittel der in Deutschland lebenden Türken, als auch im Verhältnis zu den Ausländern mit Wohnsitz in NRW. Hier sind sie mit mehr als einem Viertel vertreten (26,5%).

Seit der Unterzeichnung des Anwerbeabkommens zwischen der Türkei und der Bundesrepublik Deutschland am 30. Oktober 1961 bis zum Jahr 2010 sind mehr als eine Million Türken nach NRW gekommen. Nicht alle sind geblieben, mehr als 700 Tausend sind wieder gegangen. Die Geschichte der türkischen Einwanderung in einem halben Jahrhundert (1961-2010) lässt sich in 4 Zeiten einteilen. In der ersten Phase (1961-1968) erfolgte die Einwanderung bescheiden, in der Regel unter 25 000 Einwanderer pro Jahr. In der zweiten Phase (1969-1980) war die Ankunft höher, immer über 30.000 und mit 70.000 mehr als zweimal so hoch in den Jahren 1973 und 1980. Die kurze dritte Periode (1981-1984) erreichte einen drastischen Abschwung; dessen tiefster Stand im Jahr 1983 erreicht wurde: weniger als 10.000 Ankünfte und fast 30.000 Abreisen. Diese Rezession in Form einer

Ausblutung schreitet im Jahr 1984 mit der Ausreise von fast 75.000 Türken weiter fort. Ab 1985 setzte sich die türkische Einwanderung fort. Die Rate war noch geringer als 25.000 Einwanderer, jedoch mit einem insgesamt positiven Wanderungssaldo. In den Jahren 2000-2010, überstieg die Zahl der in Deutschland eingebürgerten Türken die Zahl der Einwanderer: 181.200 Einbürgerungen zu nur 114.600 Einreisen (10).

Die Wahrnehmung der Türken in NRW unterscheidet sich je nachdem, ob man ihre Anzahl oder ihren Anteil an der ausländischen Bevölkerung anschaut (**Karte 8A**). In der Anzahl liegt Köln mit 59.138 Personen im Jahr 2011 an der Spitze, das sind 11,0% der Türken von NRW. Gefolgt von Duisburg (38.233), Dortmund (23.401), Gelsenkirchen (18.259) und in einem geringeren Ausmaß Essen (15.612), Düsseldorf (12.983), Bielefeld (12.740) und Wuppertal (11.854). In anderen großen Städten des Landes sind sie geringer: weniger als 7.000 in Aachen, unter 6.000 in Bonn und weniger als 2.000 in Münster.

Wenn in Köln, Dortmund und Bielefeld ein Drittel der ausländischen Bevölkerung türkische Staatsangehörigkeit haben, so ist ihr Anteil in Ruhrgebiet viel größer, vor allem entlang der Nordachse von Duisburg bis Hamm über Gelsenkirchen, Herne, Recklinghausen und Lünen: hier stellen die Türken immer mehr als die Hälfte der ausländischen Bevölkerung. Auf der Südachse des Ruhrgebiets, in Mülheim, Essen, Bochum und Dortmund, ist ihr Anteil etwa 30,0% bis ein Drittel. Unter den großen Städten in Düsseldorf ist ihre Anwesenheit mit nur 13,7% am niedrigsten.



Außerhalb des rein wirtschaftlichen Bereiches äußert sich die türkische Anwesenheit in Deutschland auf verschiedenste Weise im öffentlichen Raum: Die relative Jugend dieser Bevölkerung, die Anwesenheit der kinderreichen Familien (in den Jahren 2006/2007 haben 39,6% der türkischen Familien 3 Kinder oder mehr im Vergleich zu 24,4% der italienischen Familien zum Beispiel (11)) und die Frauen, die den Hidschab tragen kennzeichnen ein Land, in dem die Bevölkerung alt ist. Die Restaurants in der Art von Döner Kebap haben ihren Platz zwischen dem traditionellen Imbiss von Frikadelle und dem Fastfood der Hamburger gefunden. Eine neue Generation von Politikern türkischen Ursprungs erheben ihre Stimmen im politischen Geschehen (2013 zogen 11 Deutsch-Türken in den Deutschen Bundestag ein). Talentierte Fußballspieler (z.B. Mesut Özil, der bei Fußballweltmeister in Brasilien 2014 gefeiert wurde) aber anderer auch sportliche Sterne, die in der Front für die Farben von Deutschland bei internationalen Begegnungen glänzen.

Die „Jugoslawen“

Innerhalb der Bevölkerungsstatistik verursacht die Zersplitterung des ehemaligen Jugoslawiens schließlich eine geringe Sichtbarkeit der ehemaligen Jugoslawen. Wenn man jedoch die Zahl der Bürger der Länder summiert, die einmal Jugoslawien bildeten (Serbien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Mazedonien, Kroatien und Slowenien) so erhält man die beträchtliche Anzahl von 945.889 Jugoslawen oder 12,4% an der Gesamtzahl der Ausländer, die im Jahr 2013 in der Bundesrepublik registriert wurden. Das ist die zweitgrößte ausländische Gemeinschaft im Land, nach den Türken. Die neuen Nationalitäten des ehemaligen Jugoslawiens, die in Deutschland vertreten sind verteilt sich wie folgt: Serbien und Montenegro 25,5%, Kroatien 25,4%, Ko-

sovo 18,1%, Bosnien und Herzegowina 16,6%, Mazedonien 8,2%, ehemaliges Jugoslawien 3,6%, Slowenien 2,5%.

Die Verteilung der Jugoslawen auf der Karte erscheint enger. Tatsächlich ist sie vor allem in drei Bundesländern festzustellen: NRW (226.586) und Baden-Württemberg (223.924) sind nahezu gleich und dicht gefolgt von Bayern (194.704). In diesen drei Ländern zusammen gibt es zwei Drittel der Jugoslawen die in Deutschland leben. Wie die Türken werden sie in vielen Großstädten gefunden, aber dennoch erscheinen sie weniger allgegenwärtig als in den alten Bundesländern (**Karte 9B**). Im Verhältnis zur ausländischen Bevölkerung haben sich die Jugoslawen in der südlichen Hälfte des Landes hauptsächlich im Schwarzwald, aber auch in Oberbayern angesiedelt (**Karte 9A**). Sie repräsentieren 16,9% der Ausländer von Baden-Württemberg und 14,9% von Bayern.

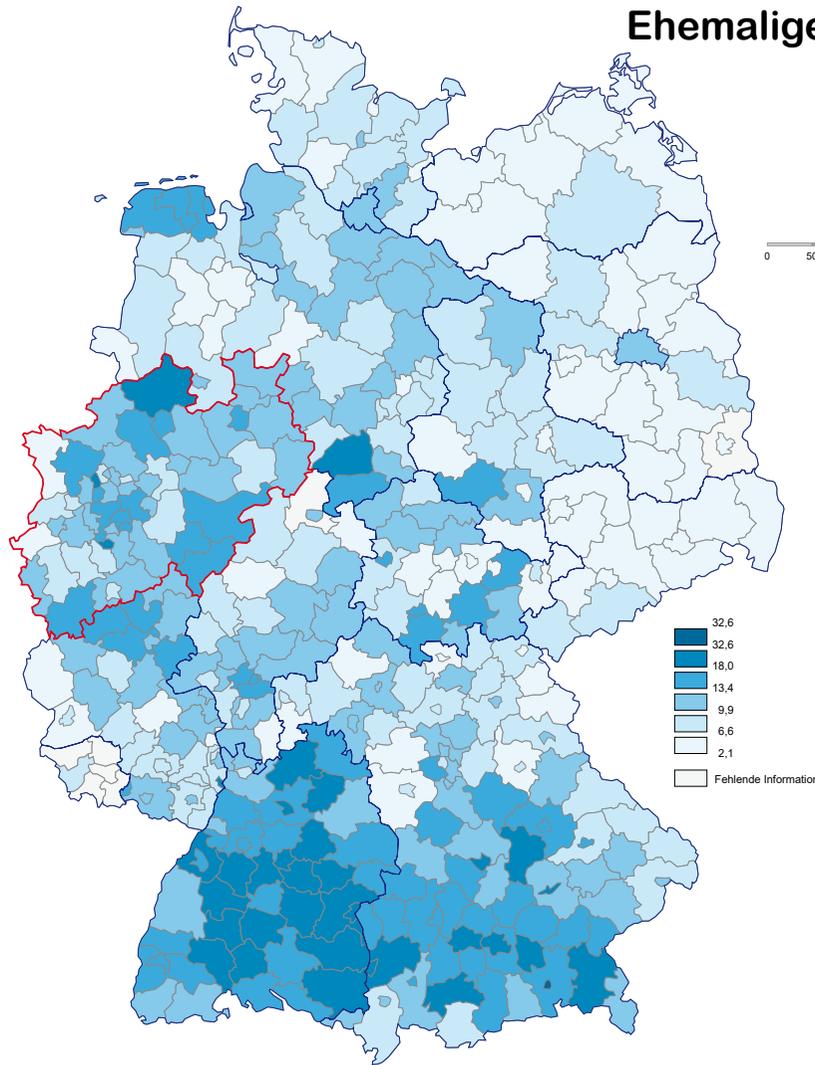
In NRW gibt es 226.586 Jugoslawen, d. h. 11,5% der Ausländer und weniger als die Hälfte vom Anteil der Türken an der Gesamtbevölkerung. Die nationale Zusammensetzung der Jugoslawen in NRW unterscheidet sich etwas von der in ganz Deutschland: die aus Serbien und Montenegro Abstammenden sind mehr vertreten (29,0%), während der Anteil der Staatsangehörigen aus Kroatien geringer ist (17,0%); dieser Unterschied wird durch Menschen aus dem Kosovo in NRW ausgeglichen, mit 20,9% gegenüber 18,1% in Deutschland.

A Anteil zu 100 Ausländern

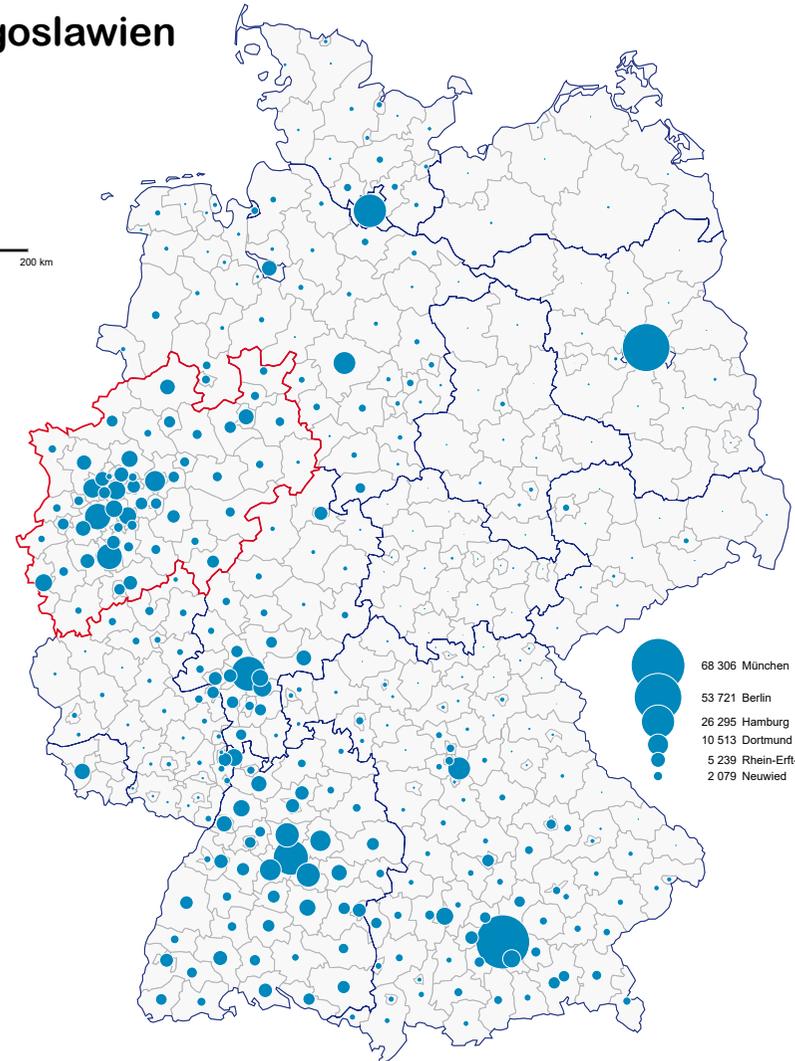
Staatsangehörigkeit

Anzahl B

Ehemaliges Jugoslawien 2013



Deutschland : 12,4 / Nordrhein-Westfalen : 11,5



Deutschland : 945 889 / Nordrhein-Westfalen : 226 586

Kreise und kreisfreie Städte

Quelle : Statistisches Bundesamt GENESIS-Online Datenbank

©Philippe Waniez - 2014

Wenn sie sich in den wichtigsten Städten des Landes niedergelassen haben (Karte 8B), so haben sie nicht Köln bevorzugt (7.591), sondern eher Düsseldorf (10.674). Man findet sie auch im Ruhrgebiet allerdings mit einem fünf Mal niedrigeren Wert als die Türken. Ihre Anwesenheit ist in Westfalen auffällig und zwar zuerst in Münster, wo sie 1,5 Mal so zahlreich sind wie die Türken, aber auch in dem ländlichen Raum im westlichen Westfalen (Gegend von Rheine) womit sie, angesichts der niedrigen Bevölkerungsdichte und schwacher ausländischer Einwanderung in dieser Gegend, ein Viertel der Ausländer bilden. Dies ist auch in einem geringeren Umfang im Sauerland der Fall.

Die Polen

Es ist eine alte und komplexe Geschichte von der polnischen Präsenz in Deutschland. Man weiß, dass nach der Teilung Polens, am Ende des 18. Jahrhunderts zwischen Russland, Österreich und Preußen, mehr als 3 Millionen polnisch sprechende Menschen in den neuen Provinzen Posen und Westpreußen lebten (12).

In den Jahren 1880-1890 emigrierten zahlreiche Polen nach Preußen, auf Grund der kombinierten Wirkung von der Agrarreform in Ostpreußen und des Bedarfs an neuen Arbeitskräften in den Industriegebieten von Rhein und Ruhr. Diese Polen wurden im Besonderen für die Kohleförderung eingestellt. Bis zum Zweiten Weltkrieg gab es einen Zustrom von mehr als zwei Millionen Menschen aus den östlichen Provinzen. So bilden die Polen im Jahr 1900 13,0% der Einwohner in Recklinghausen oder Gelsenkirchen.

Durch Festlegung der Oder-Neiße-Linie im Jahre 1945 erhielt Polen die Grenzgebiete von Posen, von Westpreußen, von Oberschlesien und von Ostpreußen zurück. Seit 1950 sind ungefähr 2,5 Millionen Personen aus Polen nach Deutschland ausgewandert. Es waren hauptsächlich Aussiedler, die mit deutscher Staatsangehörigkeit in den östlichen Provinzen Deutschlands oder Polen lebten.

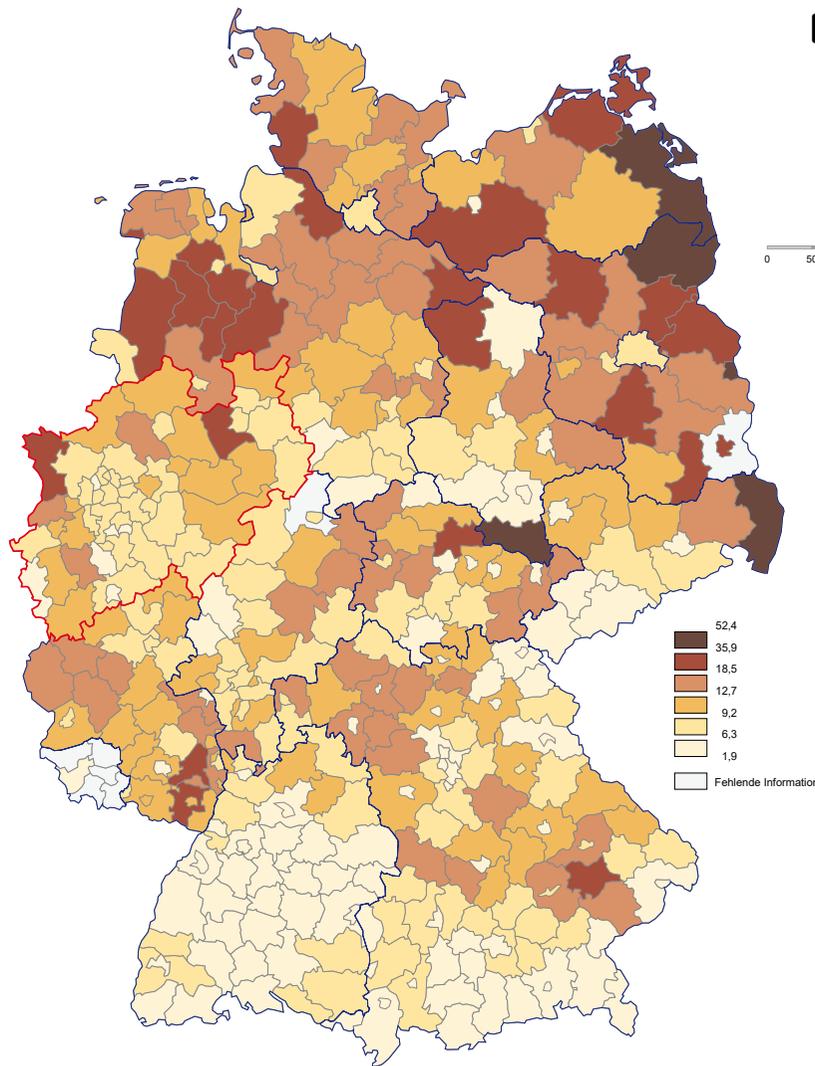
Im Jahr 2013 wohnten 609.855 Personen mit polnischer Staatsangehörigkeit in Deutschland dies macht 8,0% der ausländischen Bevölkerung von Deutschland aus. So ist Polen die drittgrößte Quelle der Einwanderungen in die Bundesrepublik, hinter der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien.

Die Verteilung der polnischen Bevölkerung in Deutschland unterscheidet sich gravierend von der der Türken und Jugoslawen. Natürlich beobachtet man eine große Anzahl in den Metropolen der wichtigsten Arbeitsanbieter: Berlin (35.995), Hamburg (21.289), München (17.783), Hannover (13.457) und Frankfurt am Main (13.351). Der Vergleich mit anderen Nationalitäten endet hier, vor allem aus zwei Gründen. Zunächst wird die relativ geringe Präsenz im Süden beobachtet (**Karte 10B**), insbesondere in Baden-Württemberg und Bayern. Auf der anderen Seite verstärkt sich der Anteil der Polen in der ausländischen Bevölkerung in einer Nord-Süd-Asymmetrie mit Prozentsätzen von nahe 20,0% besonders in Niedersachsen (**Karte 10A**). Zu dieser zweiten Auffälligkeit kommt eine Eigenart hinzu: In den neuen Ländern, in denen die Anwesenheit von Ausländern eher schwach ist, sind die Polen eine von zwei der häufigsten dargestellten Staatsangehörigkeiten (die andere ist die russische Staatsangehörigkeit).

A Anteil zu 100 Ausländern

Staatsangehörigkeit

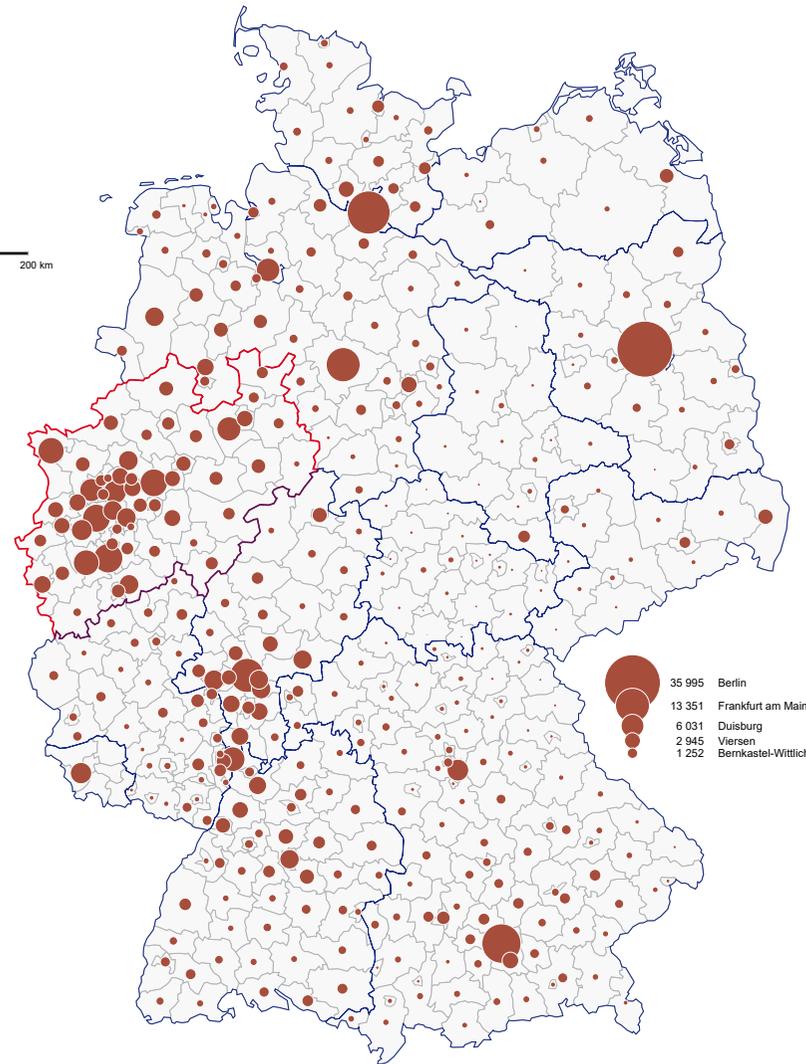
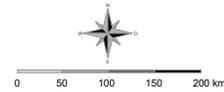
Anzahl B



Deutschland : 8,0 / Nordrhein-Westfalen : 8,6

Kreise und kreisfreie Städte

**Polen
2013**



Deutschland : 609 855 / Nordrhein-Westfalen : 169 338

Quelle : Statistisches Bundesamt GENESIS-Online Datenbank

©Philippe Waniez - 2014

Das erklärt sich sicher durch die geografische Nähe von Brandenburg und von Mecklenburg-Vorpommern, aber vielleicht auch durch das Gewicht der Geschichte, welches die Länder des Paktes von Warschau in derselben „Freundschaft“ vereinigte. Aber diese Zeit ist vorüber und die Überprüfung der Anzahl von Polen in den Bundesländern zeigt eine klare Konzentration in NRW. Dort sind über ein Viertel (27,8% für 169.338 Personen) der in Deutschland lebenden Polen angesiedelt. Bayern, ist das zweite Land, in dem eine Mehrzahl Polen leben, es zählt allerdings nur 84.147, das ist halb so viel wie in NRW.

Obwohl die Polen in NRW zahlreich sind, repräsentieren sie nur 8,6% der Ausländer, weit hinter den Türken und den Jugoslawen. Köln liegt an der Spitze, gefolgt von Düsseldorf und Dortmund (**Karte 11C**). In den meisten großen Städten erreichen sie zwischen 4,0% und 9,0% der ausländischen Bevölkerung. Dieser Prozentsatz steigt auf etwa 20,0% in den Kreisen Kleve und Gütersloh.

Die Italiener

Im April 2007 lebten 3,5 Millionen italienische Bürger im Ausland. 57,3% dieser Italiener haben sich in Europa und 34,3% in Amerika niedergelassen. Drei Länder werden von italienischen Emigranten bevorzugt: Argentinien, Deutschland und die Schweiz. Jedes Land verfügt über mehr als eine halbe Million italienische Bürger innerhalb seiner Grenzen (13).

Eine erste Welle der italienischen Emigration fand in den späten 1880er Jahren statt. Während Italien vor einer schweren Wirtschaftskrise in der Landwirtschaft, bei den Banken und den Immobilien stand, begann eine Massenauswanderung. In den Jahren 1876-1900 gibt es bereits mehr als 200.000

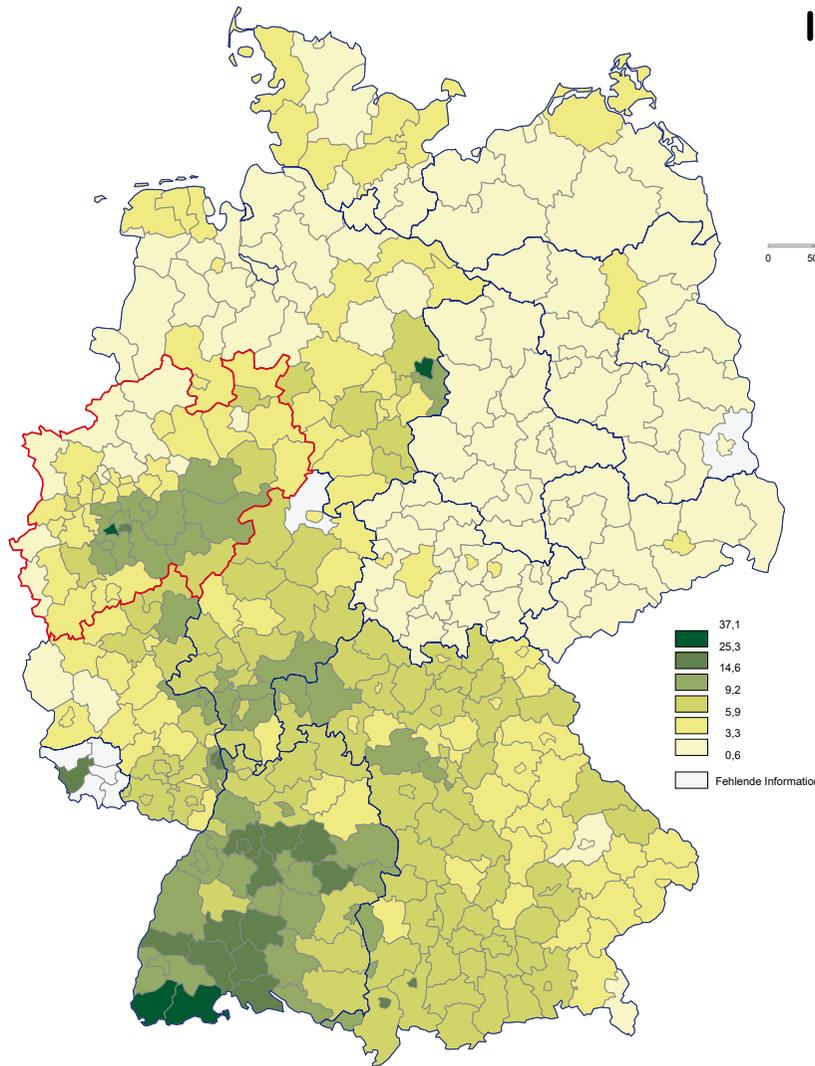
Ausreisen pro Jahr (14). Die deutsche Seite, das Königreich Preußen, dann später die Republik von Weimar wurde von der ersten Wanderungswelle wenig betroffen (15). Mit dem Wirtschaftswunder im Nachkriegsdeutschland begann die große Welle der italienischen Emigration nach Deutschland. Das Anwerbeabkommen, das mit Italien im Jahr 1955 unterzeichnet wurde, ermöglichte die Einstellung von italienischen Arbeitern aus dem Süden und Nord-Osten des Landes, vor allem im Kohle- und Stahlsektor nach der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, EGKS (1951). Diese Zuwanderung weitete sich in die Dienstleistungsbranche aus (Restaurants, Hotels...). Welche deutsche Stadt, ob klein oder groß verfügt heute nicht über eine italienische Eisdielen oder eine Pizzeria?

Im Jahr 2013 leben 552.943 italienische Staatsangehörige auf deutschem Boden, d.h. 7,2% der ausländischen Bevölkerung, die sich im Land aufhält. Dies macht die viertgrößte ausländische Gemeinschaft in Deutschland. Die Italiener teilen sich etwa zur Hälfte in zwei Länder (**Karte 11B**) der Bundesrepublik: Baden-Württemberg (167.534, 30,3%) und Nordrhein-Westfalen (127.631, 23,1%). Man findet sie auch in Süd-Hessen (Region von Frankfurt am Main) im Saarland (Region von Saarlouis) sowie in Berlin und München. Wenn es auch eine starke Präsenz der Italiener in den Metropolen gibt, so scheint sie dennoch begrenzt, da die Werte in Hamburg, Bremen oder Hannover registriert sind. In Wolfsburg, dem Produktionszentrum von Volkswagen werden 5.206 gezählt, das sind 37,1% der in dieser Stadt wohnenden Ausländer. Im Verhältnis zu der Zahl der Ausländer, betont die Karte in einem Teil von NRW die Anwesenheit der Italiener (**Karte 11A**), im Süden von Hessen und in drei Viertel vom Süden Baden-Württembergs erreichen sie fast 15,0% von Pforzheim bis Göppingen und mehr als 25,0% in Lörrach und Waldshut in der Nähe der Französisch und Schweizer Grenze.

A Anteil zu 100 Ausländern

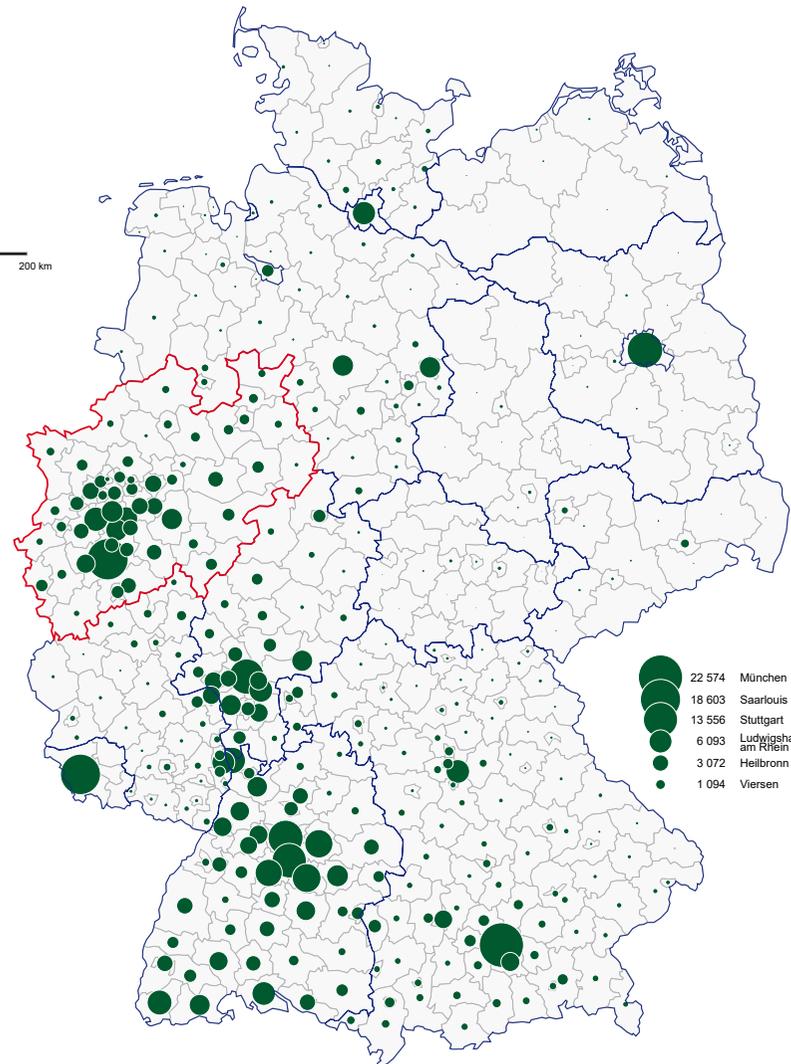
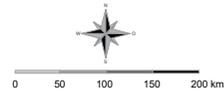
Staatsangehörigkeit

Anzahl B



Deutschland : 4,1 / Nordrhein-Westfalen : 4,7

**Italien
2013**



Deutschland : 316 331 / Nordrhein-Westfalen : 92 172

Kreise und kreisfreie Städte

Quelle : Statistisches Bundesamt GENESIS-Online Datenbank

©Philippe Waniez - 2014

In NRW repräsentieren die Italiener 6,5% der ausländischen Bevölkerung. Auf Köln entfallen 17.146 oder 10,4% der ausländischen Bevölkerung. Im Ruhrgebiet ist ihre Präsenz nicht so stark. Allerdings, im Dreieck Wuppertal, Remscheid, Solingen übersteigt ihre Zahl 13.000; in Solingen stellen sie 25,9% der ausländischen Bevölkerung. Zu diesen drei Städten sollte Hagen hinzugefügt werden. Im Rest des Bundeslandes sind geringere Werte, auch in den großen Städten wie Münster, Aachen und Bielefeld. Im Sauerland und Oberbergischen Kreis ist ihre Zahl niedrig, aber ihr Anteil unter den Ausländern manchmal über 20,0% (658 Personen und 28,5% in Attendorn zum Beispiel).

Die Griechen

Das Anwerbeabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Griechenland wurde am 30. März 1960 unterzeichnet und führte zum Beginn einer griechischen Einwanderung in die Bundesrepublik Deutschland (16). Die Militärdiktatur, die in Griechenland von 1967 bis 1974 geherrscht hat, hat die Emigration der Griechen begünstigt, die politisch links und manchmal sogar gemäßigt rechts orientiert waren, insbesondere Intellektuelle. 1973 war Deutschland die Heimat von 407.614 griechischen Bürgern. Mit der Rückkehr zur Demokratie, kehrte ein großer Teil der politischen Exilanten in ihr Land zurück. Durch den Beitritt Griechenlands zur EWG im Jahr 1981 und die damit verbundenen wirtschaftlichen Möglichkeiten begünstigte neue Auswanderungen. Im Jahr 2000 gab es 365.438 Griechen in Deutschland. Die Auslösung der griechischen Finanzkrise seit 2008 und die Haushaltsanierungsprogramme, die ab 2010 folgten, haben eine starke Zunahme an Arbeitslosigkeit hervorgerufen: 11,1% Arbeitnehmer im Januar 2010, 15,1% 2011, 22,0% 2012, 26,8% 2013. In der Zwischenzeit wurde eine Zunah-

me in der Zahl griechischer Einwanderer nach Deutschland beobachtet. Jedoch ist das Maximum aus den Jahren 1973 und 2000 noch lange nicht erreicht. Die Griechen besetzen den 5. Platz in der Klassifizierung der in Deutschland lebenden Ausländer.

Die Griechen sind vor allem in Nordrhein-Westfalen (92.172, 29,1%), Baden-Württemberg (74.656, 23,6%) und Bayern (65.584, 20,7%) angesiedelt. Sie sind im Wesentlichen auf einige große Metropolen verteilt (**Karte 12B**): München und Nürnberg, Stuttgart, Frankfurt am Main und Berlin. Der Anteil in der ausländischen Bevölkerung zeichnet keinen besonderen Trend ab (**Karte 12A**).

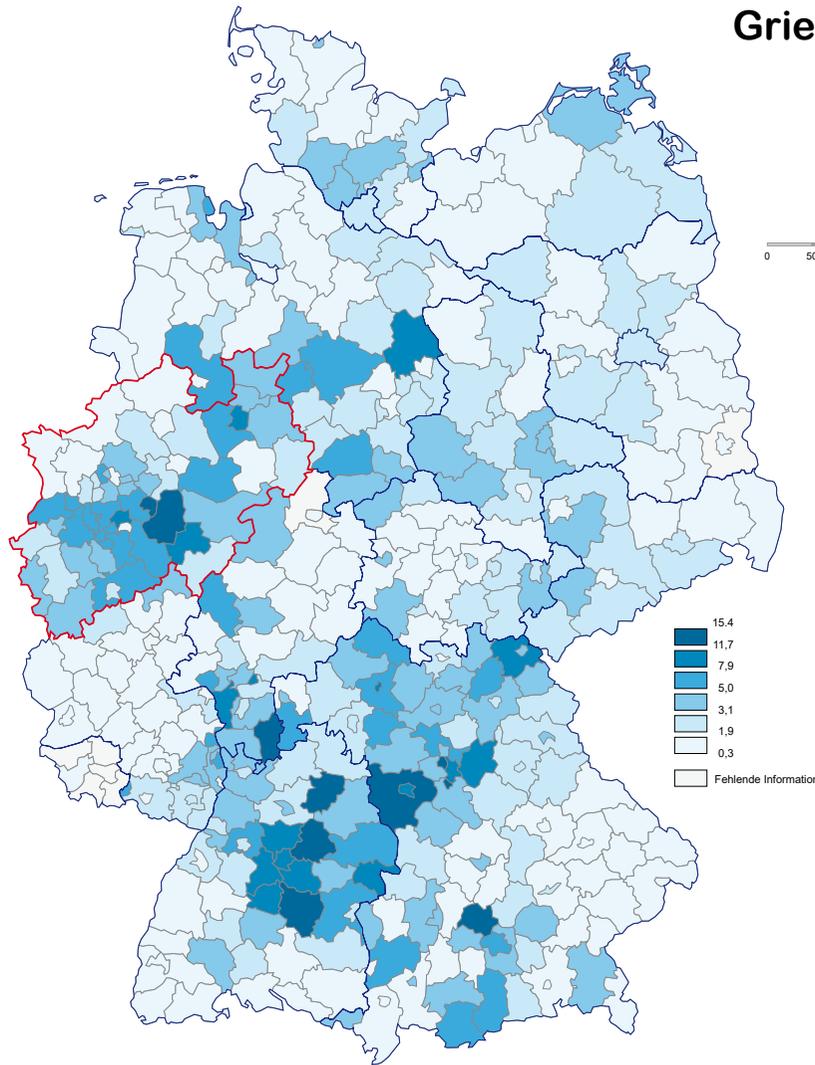
In NRW leben 29,1% der Griechen von Deutschland; 4,7% der Ausländer in NRW sind Griechen. Mit 8.363 Griechen in seiner Bevölkerung, liegt Düsseldorf an der Spitze (**Karte 13A**), Köln liegt an zweiter Stelle (5.081) und Wuppertal an dritter (4.382). Es gibt eine überraschend große Zahl von Griechen (2.692) in Lüdenscheid, dort bilden sie 28,6% der Ausländer. Man findet hier eine starke griechisch-orthodoxe Gemeinde und Kulturvereine, wie z.B. die Tanzgruppe „Der Verein pontische Panagia Soumela aus Lüdenscheid“ im Jahr 1974 gegründet und „Der griechische Folkloretanzverein Thrakien eV Lüdenscheid“, der aus dem Jahr 1978 stammt. Im Ruhrgebiet, ist die Anzahl der Griechen relativ niedrig, außer in Dortmund und Essen. An anderer Stelle in NRW sind die Griechen mit geringer Anzahl verteilt.

A Anteil zu 100 Ausländern

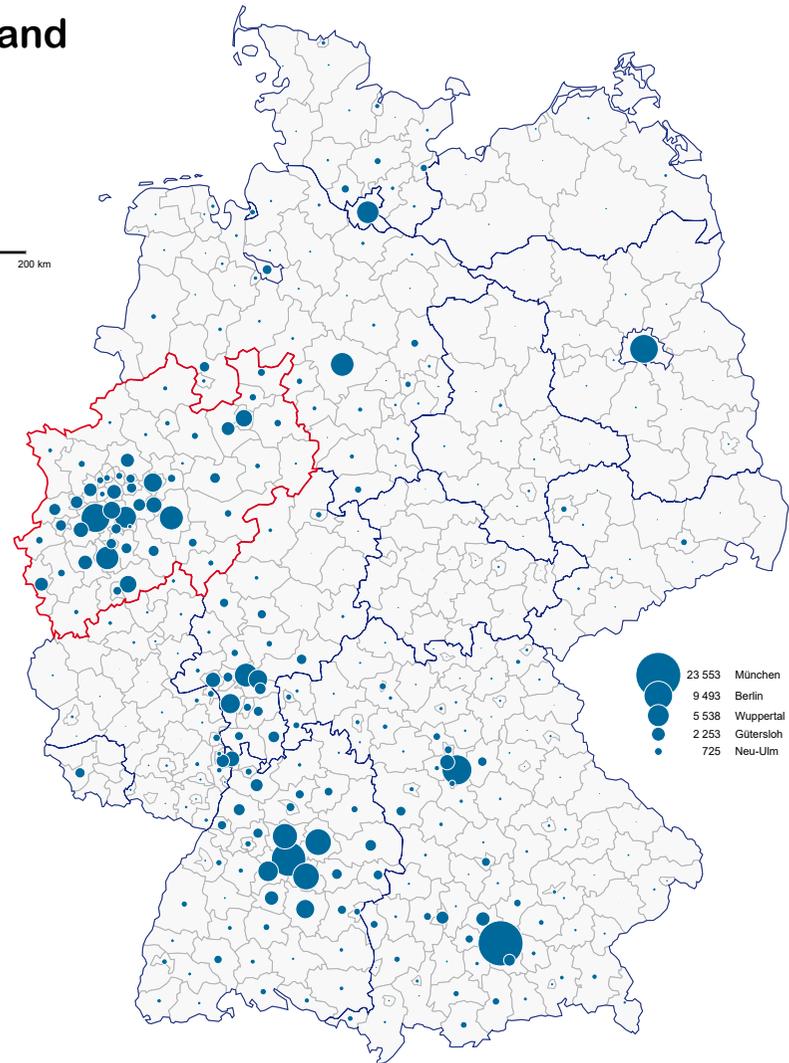
Staatsangehörigkeit

Anzahl B

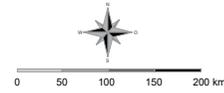
**Griechenland
2013**



Deutschland : 4,1 / Nordrhein-Westfalen : 4,7



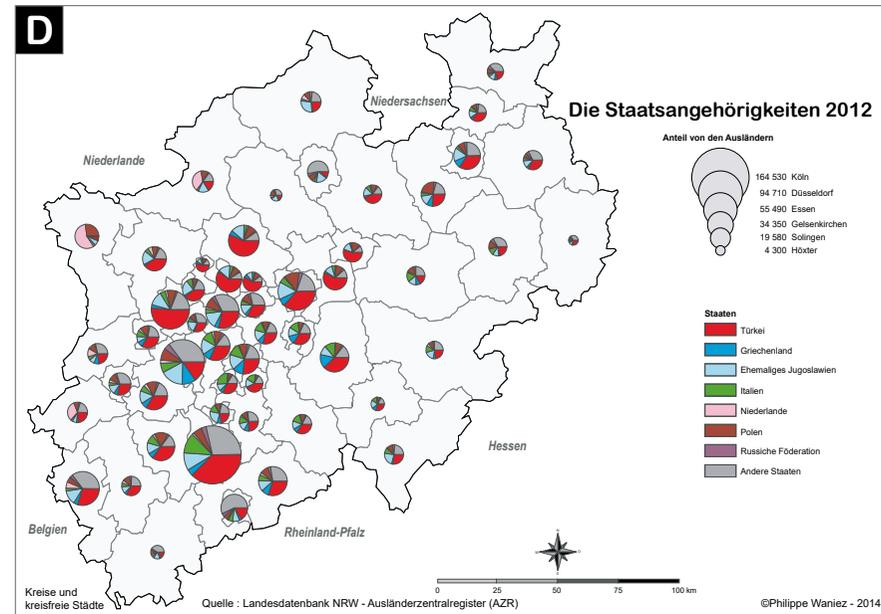
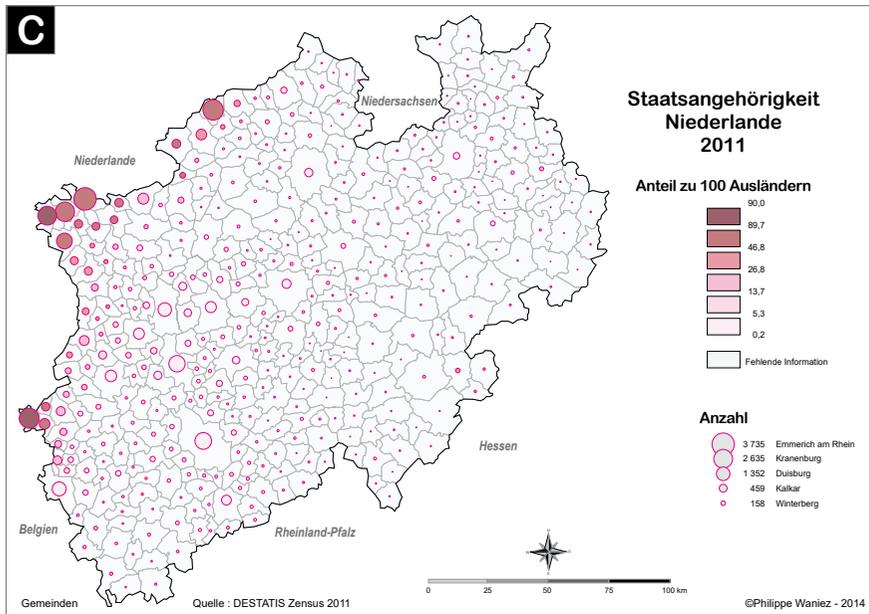
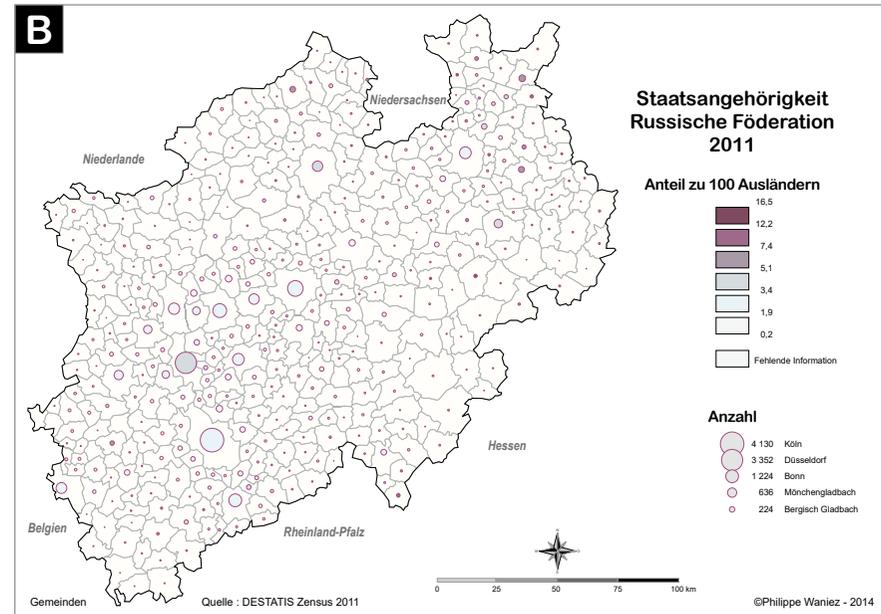
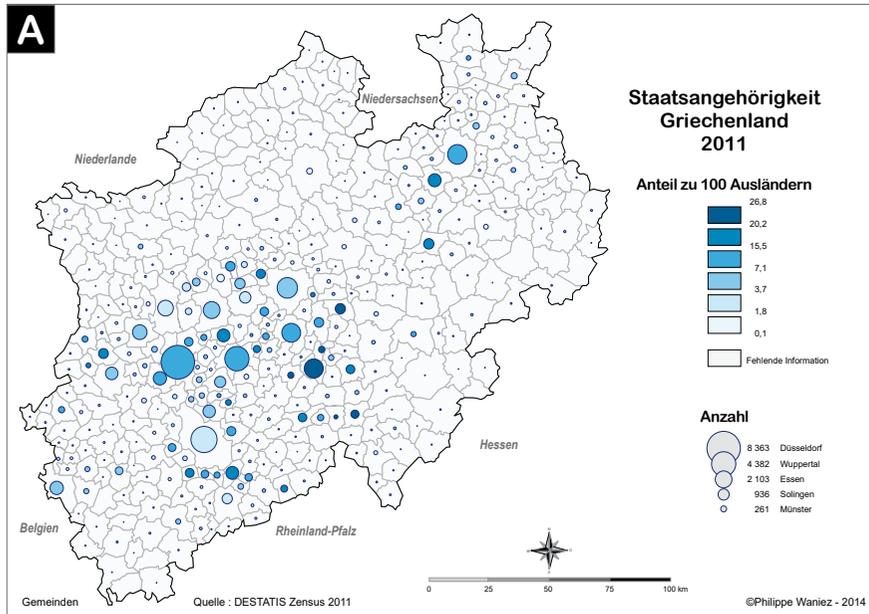
Deutschland : 316 331 / Nordrhein-Westfalen : 92 172



Kreise und kreisfreie Städte

Quelle : Statistisches Bundesamt GENESIS-Online Datenbank

©Philippe Waniez - 2014



Die Russen

Die starke Präsenz der Russen in Deutschland hängt mit der Oktoberrevolution von 1917 zusammen (17). Am Ende des Zweiten Weltkrieges gab es 200.000 bis 250.000 Verschleppte und Überläufer die in Deutschland blieben. Im Laufe der Jahre 1970-1980, das heißt während des kalten Krieges, nimmt Deutschland Dissidenten aus der Sowjetunion auf. Aber der Zustrom russischer Immigranten begann mit der Perestroika (1985-1991). Die meisten dieser Neuankömmlinge stammen aus russisch-jüdischen Familien oder sind Deutsch-Russen, die ihre deutsche Staatsangehörigkeit geltend machen, um in der Bundesrepublik zu leben. Sie werden automatisch deutsche Bürger und ihre russischen Familien können eingebürgert werden.

Im Jahr 2013 beläuft sich die Anzahl der Angehörigen aus der Russischen Föderation mit Wohnsitz in Deutschland auf 216.291 oder 2,8% der Gesamtanzahl der Ausländer. Berlin liegt an der Spitze (18.785), mit Abstand gefolgt von Hamburg (8.740) und München (7.904). Jedoch nimmt NRW die meisten Russen auf (**Karte 14B**). Die Anzahl ist 47.099, das heißt 21,8% der Russen in Deutschland, aber nur 2,4% der Ausländer von NRW.

In Anspielung auf die Geschichte, ist der Teil der Russen innerhalb der ausländischen Bevölkerung in der ehemaligen DDR wirklich hoch (**Karte 14A**), d.h. im Vergleich zur relativ niedrige Anzahl der Ausländer. Dies zeigt ein ähnliches Muster wie bei den Polen, nur etwas ausgeprägter. Aber die Anzahl der Russen in den neuen Ländern bleibt gering: 20,4% insgesamt mit Berlin und nur 11,8%, ohne die Bundeshauptstadt.

In NRW haben sich die Russen in geringer Anzahl in den Städten niedergelassen, zum Beispiel 4.130 in Köln und 3.352 in Düsseldorf (Karte 13B). Unter den Ausländern fallen sie kaum ins Gewicht, in der Regel weniger als 5,0%. Außerhalb der Städte überschreitet ihre Zahl nicht ein paar Dutzend.

Die Niederländer

In der ausländischen Bevölkerung von Deutschland, sind die Holländer eine Besonderheit von NRW: Man findet hier 48,4% der Staatsangehörigen dieses Landes in Deutschland, das sind 68.893 Menschen von insgesamt 142.417 im Jahr 2013. Ihre Verteilung in der Bundesrepublik begünstigt zwei Grenzländer: NRW und Niedersachsen (**Karte 15B**). Dieser Randeffekt wird durch den Anteil der Niederländer in der ausländischen Bevölkerung bestätigt (**Karte 15A**). In einigen Städten besteht die ausländische Bevölkerung fast ausschließlich aus Niederländern, wie in Selfkant, Kranenburg, und in geringerem Maße auch in Emmerich am Rhein, Kleve, Goch und Gronau (**Karte 16C**).

Die anderen Nationalitäten

Die detaillierte Analyse mit Karten der sieben häufigsten in NRW etablierten Nationalitäten erschöpft natürlich nicht das Thema der Geografie über den Ausländeranteil in Deutschland. Die **Karte 13D** bietet für NRW eine Zusammenfassung auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte: die Kreise präsentieren hier die Gesamtzahl der Ausländer und die Flächenbereiche spiegeln das Gewicht jeder Nationalität darin.

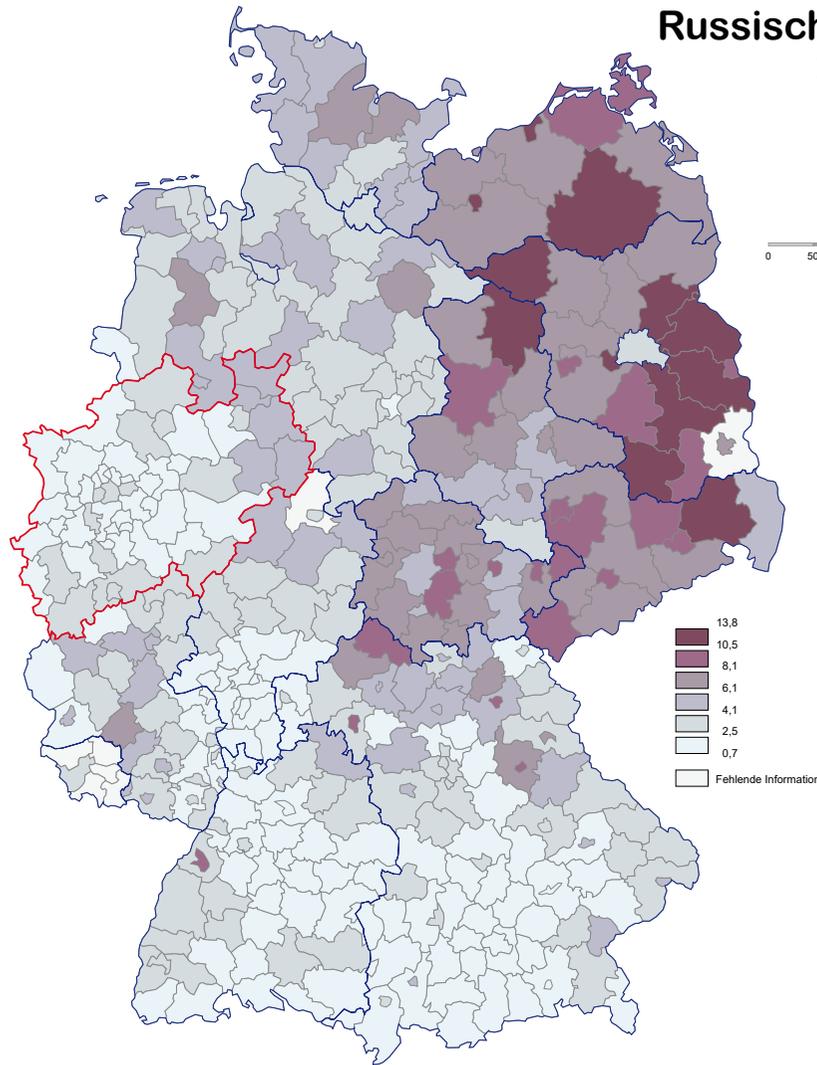
Diese Karte erfordert einige Bemerkungen. An erster Stelle zeigt sie die Bedeutung der türkischen Bevölkerung, die in

A Anteil zu 100 Ausländern

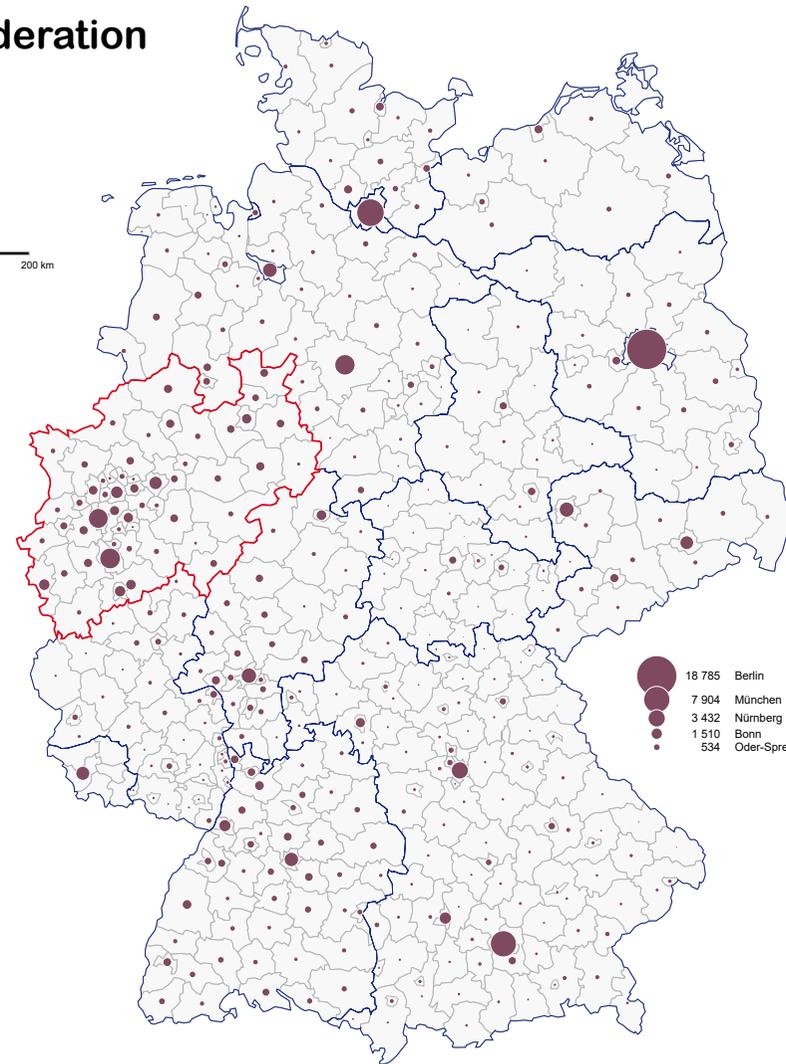
Staatsangehörigkeit

Anzahl B

**Russische Föderation
2013**



Deutschland : 2,8 / Nordrhein-Westfalen : 2,4



Deutschland : 216 291 / Nordrhein-Westfalen : 47 099

Kreise und kreisfreie Städte

Quelle : Statistisches Bundesamt GENESIS-Online Datenbank

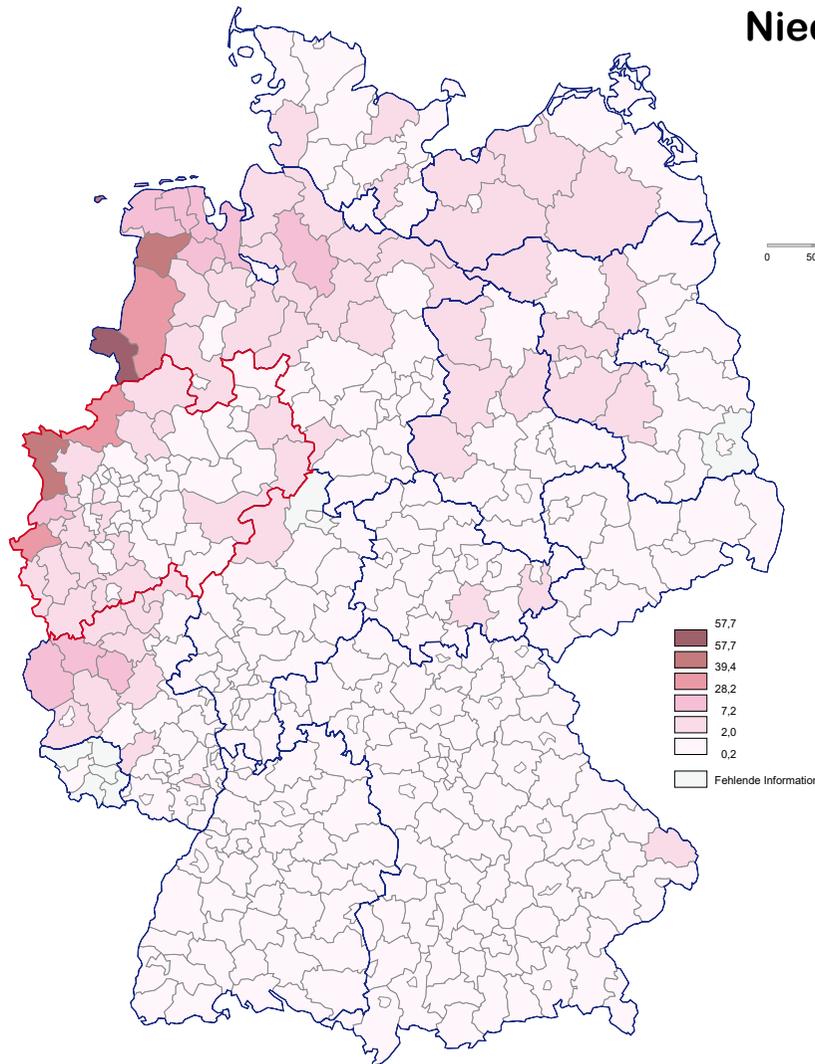
©Philippe Waniez - 2014

A Anteil zu 100 Ausländern

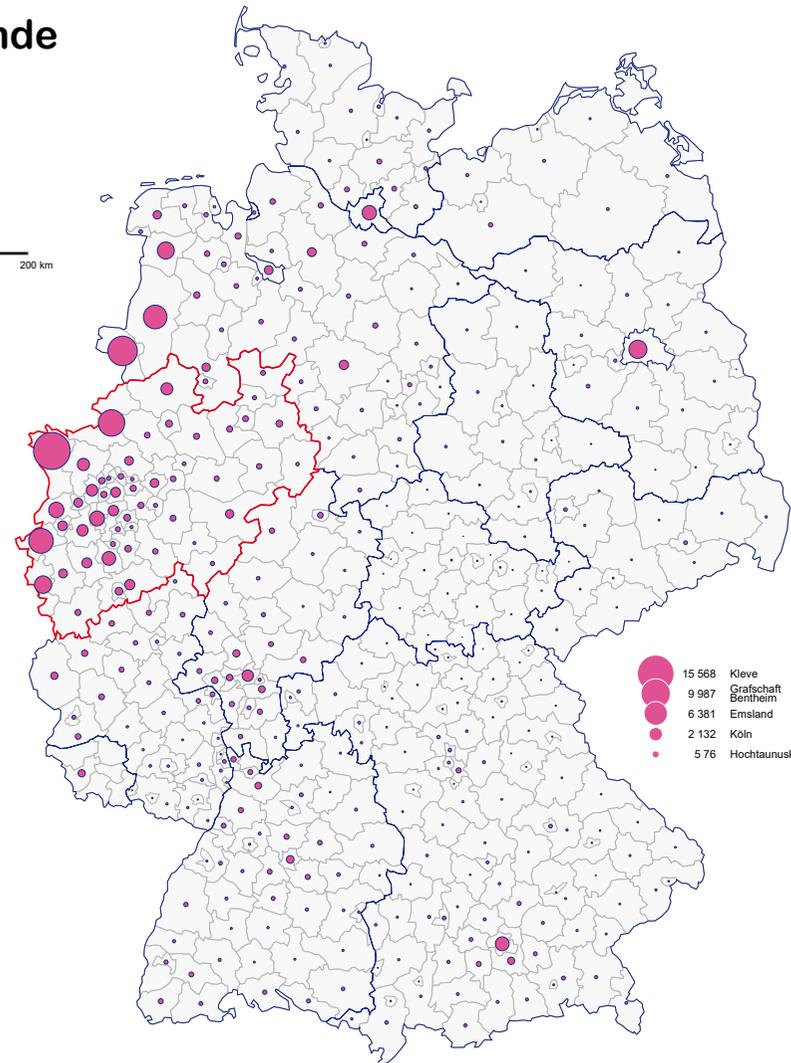
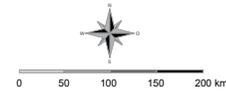
Staatsangehörigkeit

Anzahl B

**Niederlande
2013**



Deutschland : 1,9 / Nordrhein-Westfalen : 3,5



Deutschland : 142 417 / Nordrhein-Westfalen : 68 893

Kreise und kreisfreie Städte

Quelle : Statistisches Bundesamt GENESIS-Online Datenbank

©Philippe Waniez - 2014

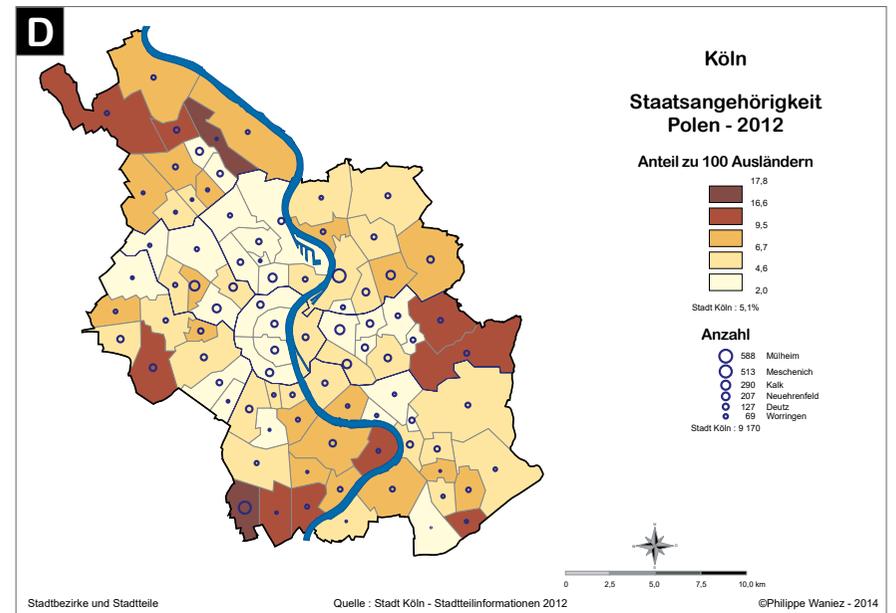
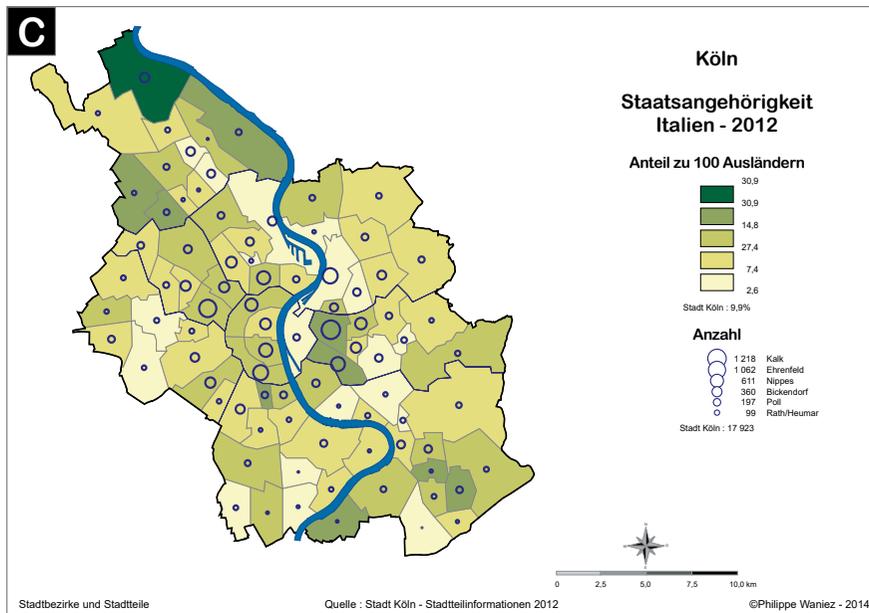
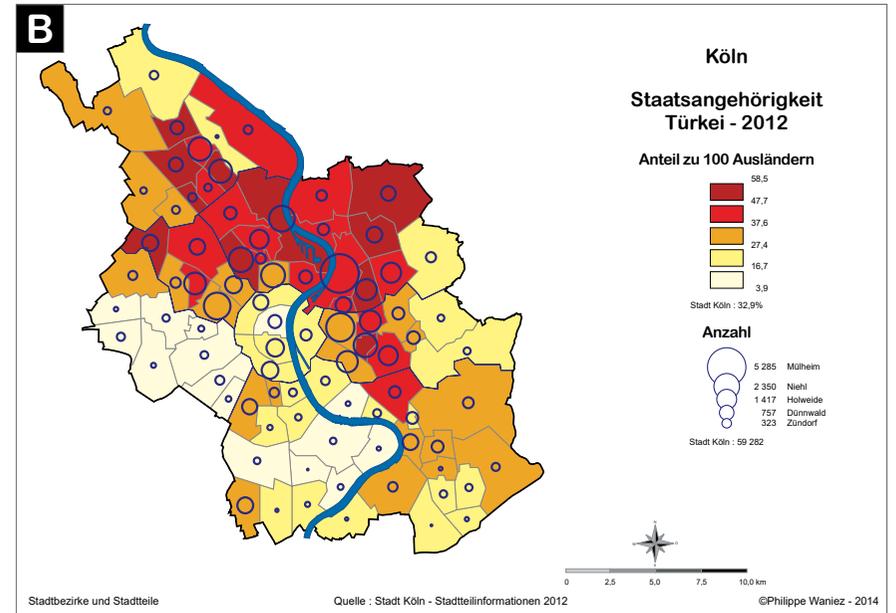
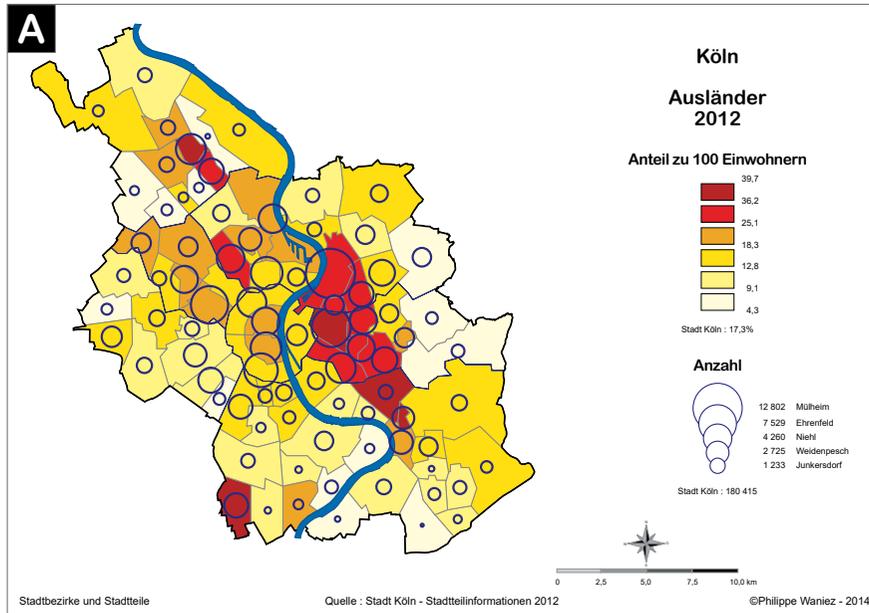
mehreren Städten vorherrschend ist: das sind im besonderen Duisburg, Recklinghausen, Gelsenkirchen, Bottrop, Herne, Unna, Hagen. Und zweitens, dass die meisten der größten Städte in NRW (mit Ausnahme von Duisburg) durch eine mehr oder weniger ausgewogene Mischung aus sechs weiteren stark vertretenen Nationalitäten gekennzeichnet sind, auch wenn die Anzahl der Türken die größte Fläche in Köln oder Dortmund bilden. Der dritte Punkt ist die Existenz einiger Kreise, in denen die Verteilung der Ausländer keine Dominanz aufweist, wie im Sauerland, Wuppertal, Leverkusen oder Paderborn. Schließlich sollte die besondere Situation in Bonn und Münster und in geringerem Maße von Düsseldorf und Aachen erwähnt sein, in der andere Nationalitäten, die weniger in NRW vertreten sind als die hier untersuchten sieben, die Hauptgruppe bilden. Diese Städte sind auf Grund ihrer internationalen Funktionen einzigartig, die nicht nur die Arbeitnehmer aus den armen Regionen in Europa anziehen, sondern auch Unternehmer und Beamte aller Nationalitäten. Die Bestimmung der Nationalitäten in der ausländischen Bevölkerung erscheint daher als Indikator für die städtische Struktur: die Dominanz der Türken drückt mehr oder weniger die Funktionen für Industrieproduktion aus; eine ausgewogenere Mischung führt zu einer abwechslungsreicheren Wirtschaft. Eine größere Vielfalt an Nationalitäten ist das Zeichen von ehrgeizigen internationalen Funktionen.

Die Ausländer in den Städten

Das Zoom auf die Städte von NRW auf der Ebene der Stadtteile erweist sich als sinnvoll um die Analysen auf den Ebenen von Deutschland und dem Bundesland NRW zu präzisieren. Zu diesem Zweck wurden Köln, Düsseldorf, Bonn und Wuppertal ausgesucht, ebenso die Kernzone des Ruhrgebiets.

Köln

Im Jahr 2012 sind in Köln 180.415 Ausländer gemeldet das sind 17,3 zu 100 Einwohnern. Im südwestlichen Viertel der Stadt übersteigt der Anteil an Ausländern in der Regel nicht 20,0%. Vor allem findet man Ausländer auf der rechten Seite des Rheinufer (**Karte 16A**) Kalk (29.259) und Mülheim (28.532). Sie sind im Besonderen auch in großer Anzahl in der Innenstadt (21.712), in Nippes (20.676) und Ehrenfeld (19.811) angesiedelt. Ausländer sind in allen Stadtteilen von Köln vorhanden, aber ihre Anwesenheit ist unterschiedlich ausgeprägt: In Finkenbergring und Meschenich leben sie mit fast 40,0% von der Gesamtbevölkerung, über 36,0% in Kalk, Gremberghoven und Chorweiler. Der Anteil an Ausländern liegt zwischen 25,0% und 30,0% in mehreren Stadtteile: Ostheim, Humboldt/Gremberg, Vingst, Höhenberg, Buchheim, Buchforst, Mülheim und an dem rechten Rheinufer in Bilderstöckchen und Seeberg. Es handelt sich um die Bezirke mit größeren sozialen Problemen. In Mülheim beispielsweise „die soziokulturelle Entwicklung des Stadtteils hängt unmittelbar mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel zusammen. Daher sind Arbeitslosigkeit, Sozialhilfebedürftigkeit und Armut in Köln-Mülheim stärker ausgeprägt als im Durchschnitt der Stadt Köln. (...) Der Trend zur Verinselung wird durch den industriellen Strukturwandel und aktuelle wohn- und städtebauliche Entwicklungen verstärkt, so dass teilweise harte räumliche Grenzen entstehen – sowohl zwischen gut und schlecht verdienenden Bevölkerungsteilen als auch zwischen der alteingesessenen deutschstämmigen Bevölkerung und der Einwohnerschaft mit Migrationshintergrund“ (18).



Die Türken bilden die wichtigste ausländische Nationalität in Köln. Mit 59.282 Personen ist das ein Drittel aller Ausländer. Ihre Anwesenheit ragt in den verschiedenen Vierteln der Stadt heraus (**Karte 16B**). In den Bezirken von Kalk und Mülheim im Osten und von Chorweiler und Nippes im Norden sind die Proportionen der Türken unter den Ausländern am höchsten. In der Regel sind es mehr als 35,0% und oft erreichen sie die Hälfte der Gesamtzahl an Ausländern. Auf der anderen Seite sind sie in Lindenthal und Rodenkirchen eindeutig in der Minderheit.

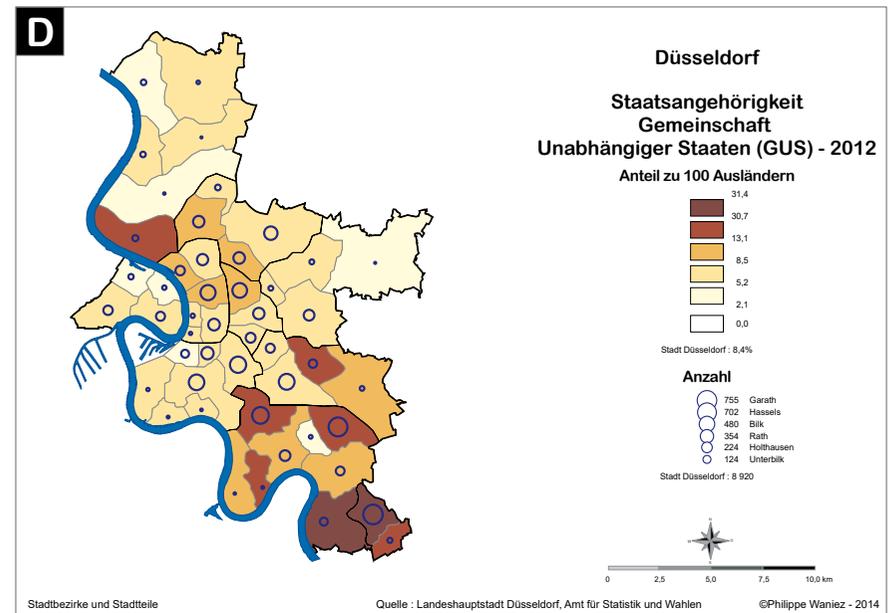
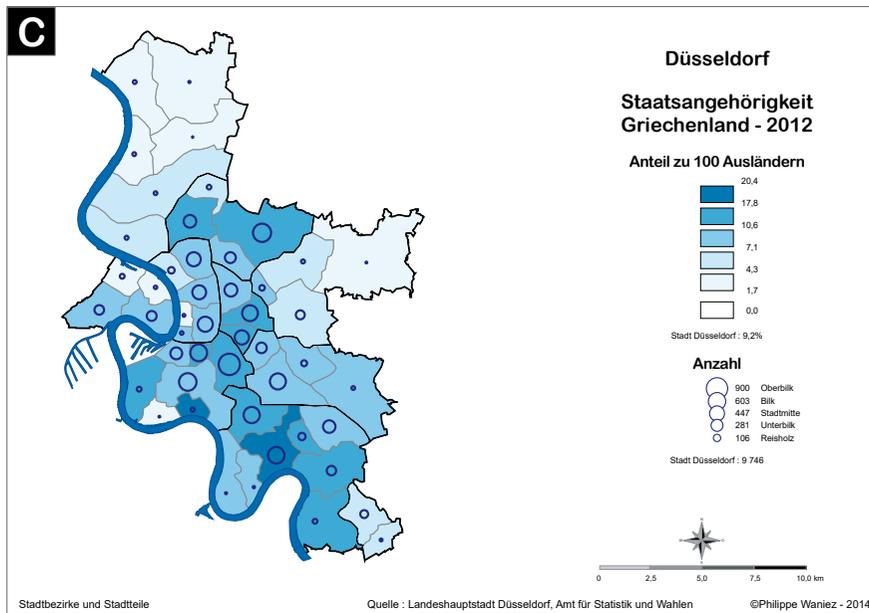
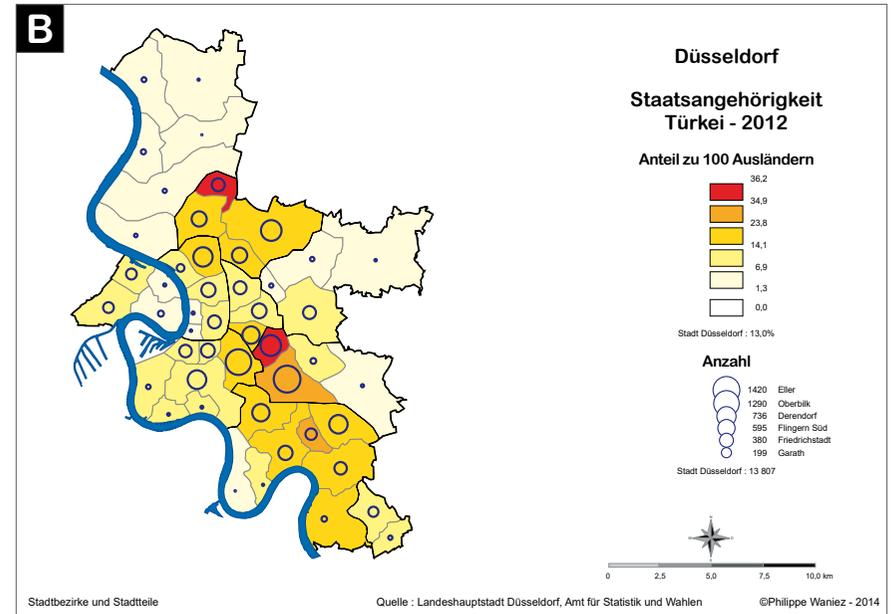
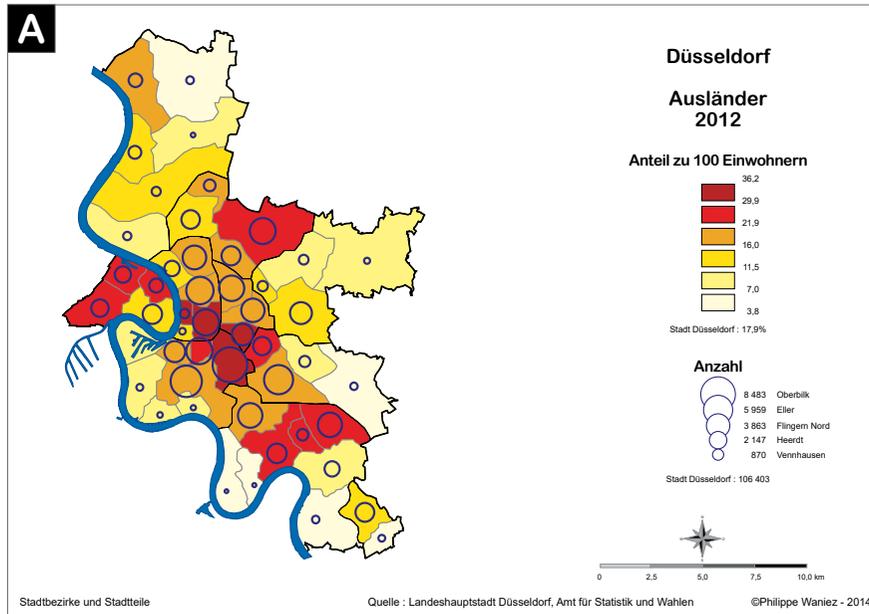
Unter den Ausländern leben 17.923 Italiener oder 9,9%, ihre Präsenz auf der Karte unterscheidet sich von der der Türken. Hauptsächlich befinden sie sich in der Peripherie der Innenstadt (**Karte 16C**) und ihr Anteil an der ausländischen Bevölkerung ist selten höher als 15,0%. Der höchste Anteil mit 30,0% wird in Worringen registriert, aber dieser Satz ist einzigartig und zudem betrifft es nur einen kleinen Personenkreis (320 Personen).

Die Polen sind mit 9.170 Personen in Köln und stellen nur 5,1% der Ausländer. Sie präsentieren eine ganz andere geografische Konfiguration die mehr oder weniger mit den Italienern übereinstimmt und somit ebenfalls gegensätzlich zu den Türken. Vor allem in den Außenbezirken belegen die Polen einen erheblichen Teil an der ausländischen Bevölkerung (**Karte 16D**). Im Süden der Stadt in Meschenich, Immendorf und Godorf, im Osten in Rath/Heumar und Bruck, im Norden in Fühligen, Blumenberg und Roggendorf/Thenhoven, im Westen in Junkersdorf. In all diesen Bereichen ist ihre Anzahl niedrig, während sie am Rande der Innenstadt zahlreicher sind und mehr mit anderen Nationalitäten gemischt.

Düsseldorf

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung von Düsseldorf im Jahr 2012 ist etwas anders als der in Köln: 17,9% auf 106.403 Personen, das gibt einen deutlich niedrigeren Wert als von Köln. Es gibt einige Ausländer am Rande der Stadt. Hauptsächlich findet man sie in den Kerngebieten und die angrenzenden Stadtteile: Oberbilk (8.483), Bilk (6.930), Eller (5.959), Pempelfort (5.261), Friedrichstadt (4.783), Stadtmitte (4.782), Rath (4.727) und Düsseldorf (4.507). Die Karte über die Prozentsätze der Ausländer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung (**Karte 17A**) unterstreicht einen deutlichen Unterschied zwischen den Bezirken und zwar in groben Zügen in Verbindung zum Hauptbahnhof. Im Norden überschreitet der Ausländeranteil keine 20,0%, während im Süden, Flingern Süd und Oberbilk die 30,0% erreicht oder überschritten werden; Lierenfeld und Friedrichstadt liegen nah bei 25,0%. Wenn man hierzu noch die Stadtmitte und Altstadt hinzufügt, so erhält man die Gruppierung der Stadtteile, die eine starke ausländische Präsenz aufzeigen.

Flingern und Oberbilk „war immer als Arbeiterviertel bekannt. Seine Prägung hatte es mit der Ansiedlung zahlreicher stahlverarbeitender Fabriken erhalten, in deren Nachbarschaft die Wohnquartiere der Arbeiter errichtet wurden. Mit der Deindustrialisierung verlor der Stadtteil seine ökonomische Basis und Identität. Teile der Arbeiterschaft wanderten ab. Unter den Wohnungssuchenden, die dann den freiwerdenden Wohnraum belegten, waren viele Einwanderer. Diese bevorzugten bei der Wohnungssuche Standorte, in denen bereits Landsleute lebten und wo die Infrastruktur auf die eigenen Bedürfnisse ausgerichtet war. So leben heute in keinem Stadtteil mehr türkische, jugoslawische, marokkanische und griechische Einwohner, als im Programmbereich“ (19).



Zwei weitere Einheiten mit einem hohen Anteil an Ausländern sind auf der Karte sichtbar: auf der einen Seite in der Rheinschleife Heerdt, Lörick, Niederkassel und in geringem Maße Oberkassel und auf der anderen Seite im Süden der Stadt Holthausen, Reisholz und Hassels. Schließlich beträgt der Ausländeranteil in Rath 24,9% der Bevölkerung.

Als internationale Stadt und Hauptstadt von NRW, ist Düsseldorf durch eine ausländische Bevölkerung mit vielfältigen Nationalitäten geprägt. Obwohl hier, wie anderswo die Türken den Hauptbestandteil der ausländischen Präsenz mit 13.807 Menschen stellen, sind das nur 13,0% der Ausländer, also viel weniger als in Köln (32,9%). So kann man in Düsseldorf keine großen Konzentrationen beobachten, nur wenige Stadtteile sind stark typisiert (**Karte 17B**): Lichtenbroich (35,0%) Lierenfeld (36,2%), Eller (23,9%) und Reisholz (27,1%). In den weiter entfernten Vororten im Nord-Osten und Süd-Osten erreicht der türkische Anteil in der Regel 15,0% bis 20,0% der Ausländer.

In Düsseldorf leben 9.746 Griechen oder 9,1% der ausländischen Bevölkerung. Sie ließen sich vor allem in dem zweiten Stadtring (**Karte 17C**) von Unterrath und Rath Flingern, Oberbilk und Wersten nieder; in all diesen Stadtteilen erreichen sie keine 15,0% der ausländischen Bevölkerung. Ihre Anwesenheit ist ausgeprägter in Holthausen (20,4%). In anderen Stadtteilen sind sie im Allgemeinen mit einer geringen Zahl verstreut, vor allem im Norden und Osten der Stadt.

Die Menschen in Düsseldorf aus der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS, wie sie in der Statistik bezeichnet werden) sind mit 800 Menschen weniger als die Griechen ausgewiesen: 8.920 Personen, 8,4% der ausländischen Bevölkerung. Sie werden an vielen Stellen mit einem Wert von

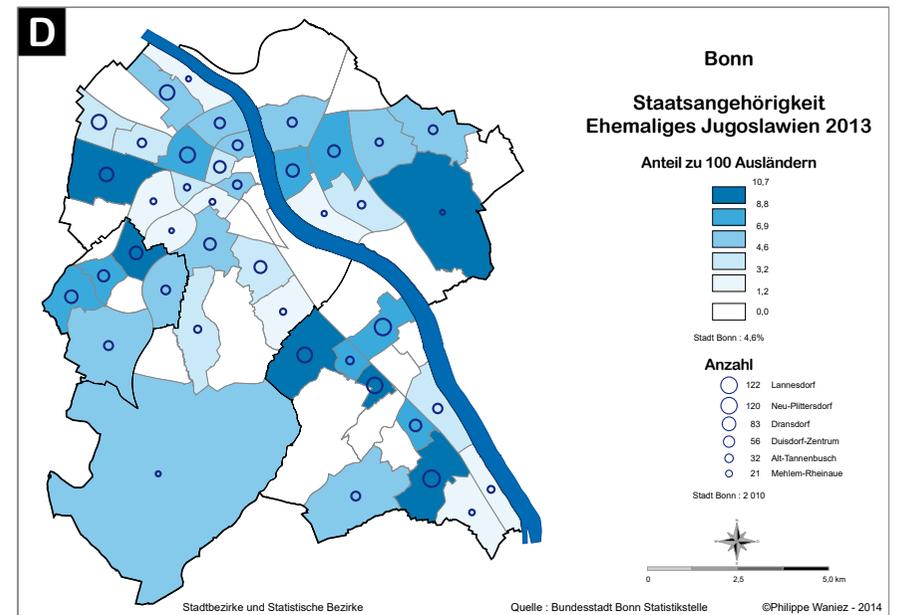
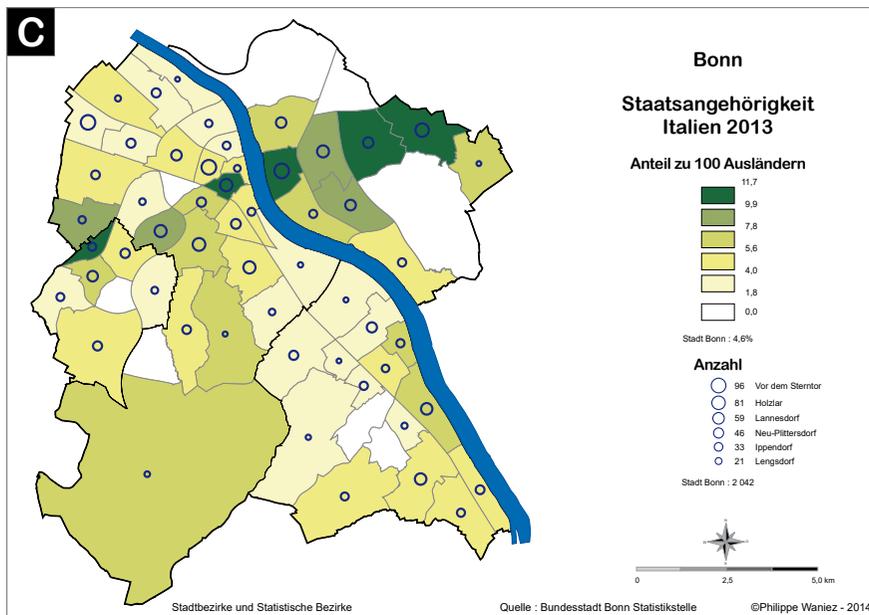
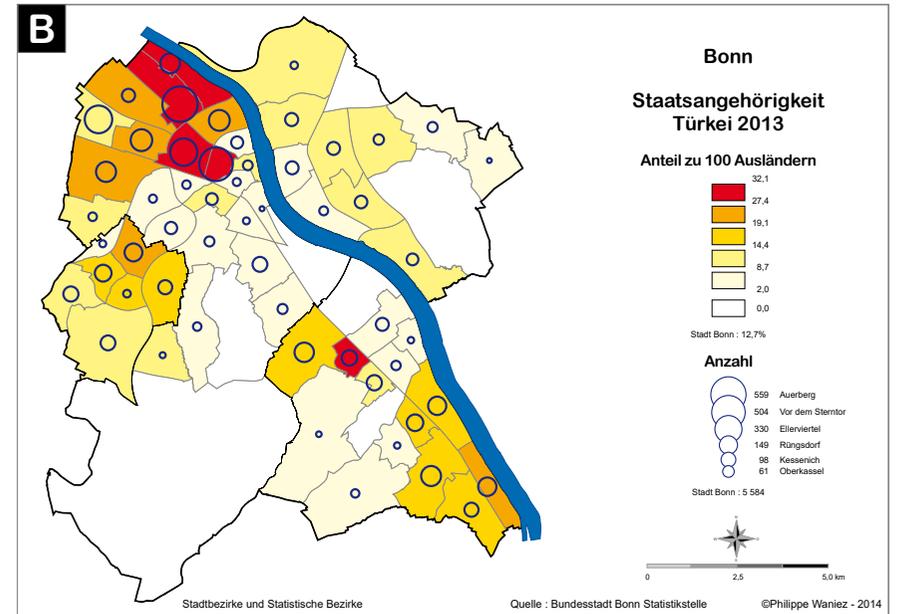
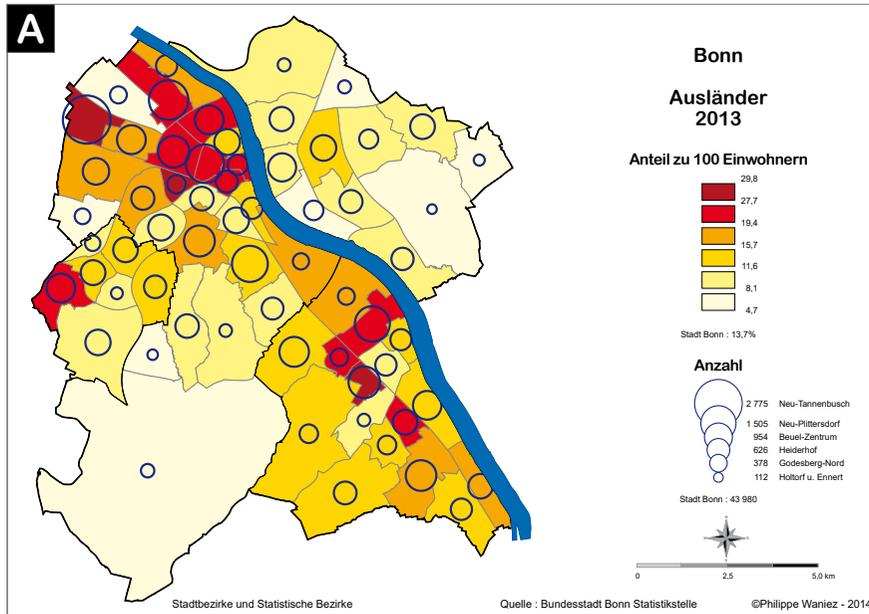
mehreren Hundert Menschen (**Karte 17D**) gefunden. Ein Teil der Russen von Düsseldorf befinden sich im Süden der Stadt, in Hassels, Wersten und Garath.

Bonn

Im Jahr 2013 verzeichnet Bonn nur 43.980 Ausländer oder 13,7% der Gesamtbevölkerung, also viel weniger als in Köln oder Düsseldorf. Der Hauptanteil befindet sich in der nördlichen Hälfte von Bonn und Bad Godesberg; Beuel, Hardtberg. Der südliche Teil von Bonn ist weniger besiedelt (**Karte 18A**).

Im Zentrum der Stadt und den ersten Vororten werden die Ausländer sowohl in der Zahl als auch der Anteil an der Gesamtbevölkerung immer höher: Zentrum-Rheinviertel, Zentrum-Münsterviertel, Vor dem Sterntor, Ellerviertel, Rheindorfer Vorstadt, Auerberg haben alle etwa 20,0% Ausländer in ihrer Bevölkerung. Dieser Anteil erhöht sich deutlich in Neu-Tannenbusch, wo er 28,7% ausmacht. „Neu-Tannenbusch liegt mit seinen markanten Hochhäusern im Norden der Bundesstadt Bonn. Hier leben rund 10.000 Menschen aus aller Welt mit verschiedener Herkunft und mit verschiedenem kulturellem Hintergrund. Seit Dezember 2009 ist Neu-Tannenbusch deshalb in das Bund-Länderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen“ (18). In Bad Godesberg leben in dem Bezirk Godesberg-Zentrum 27,7% Ausländer; in der Nähe in Godesberg Nord, Neu-Plittersdorf und Pennen übersteigen sie 20,0%. Schließlich im Westen, Medinghoven werden 23,0% erlangt.

Ebenso wie Düsseldorf, bleibt die ehemalige Bundeshauptstadt Bonn (1949-1990), in Bundesstadt Bonn umbenannt, eine internationale Stadt mit einer entsprechenden Vielzahl von Nationalitäten.



Die Zahl der Türken beträgt 5.584, was nur 12,7% der Ausländer ausmacht. Sie wohnen vor allem im Norden der Stadt (**Karte 18B**), wo der Anteil 30,0% der Ausländer übersteigt: Vor dem Sterntor, Ellerviertel, Auerberg und Grau-Rheindorf. In Bad Godesberg, findet man sie vor allem im Süden, in den Vierteln parallel des Rheins: Mehlem-Rheinaue, Rüngsdorf und Lannesdorf; das sind 28,3% der Ausländer in Godesberg-Nord.

Es gibt 2042 Italiener in Bonn oder 4,6% der Ausländer. Sie sind in allen Teilen der Stadt in der Größenordnung von einigen zehn Personen verteilt (**Karte 18C**). In mehreren Bezirken von Beuel, die wenige Ausländer haben, erreichen sie 10,0% der ausländischen Bevölkerung (Holzlar, Pützchen / Bechlinghoven, Beuel-Zentrum).

Staatsangehörige des ehemaligen Jugoslawien sind so wenige wie Italiener: 2010 im Jahr 2013 oder 4,6% der Ausländer. Sie sind in der ganzen Stadt verstreut, ohne die Möglichkeit eine bevorzugte Lage zu beobachten (**Karte 18D**). In einigen Bezirken erreichen sie 10,0% der ausländischen Bevölkerung.

Wuppertal

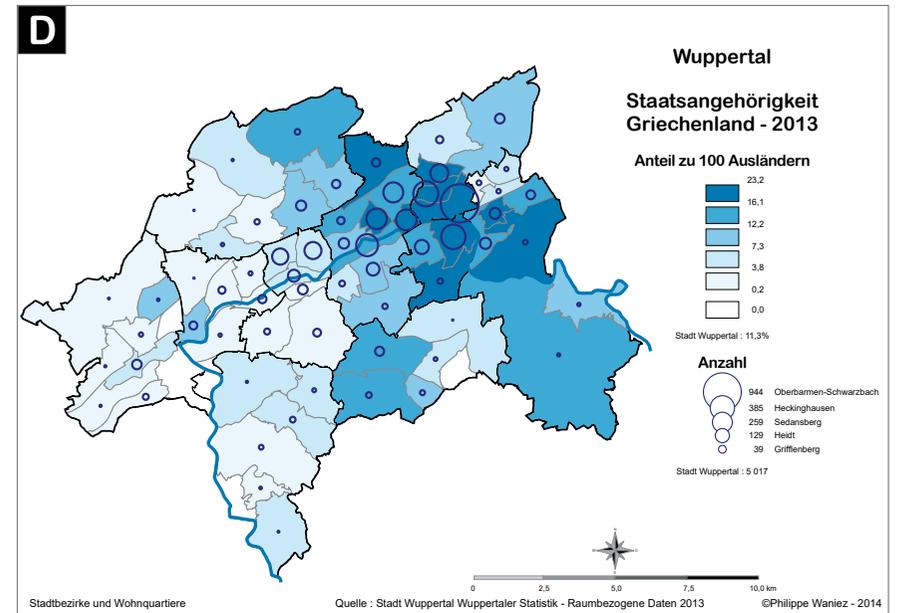
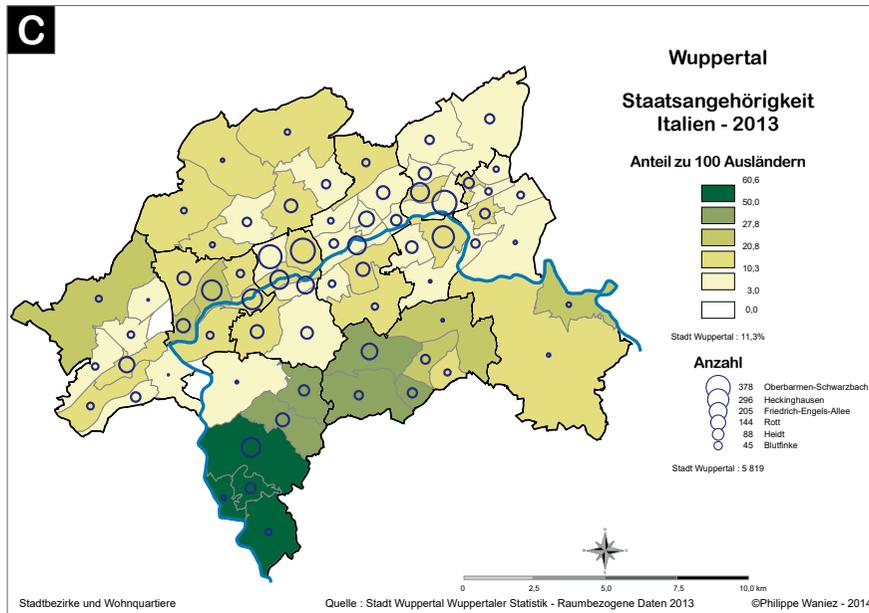
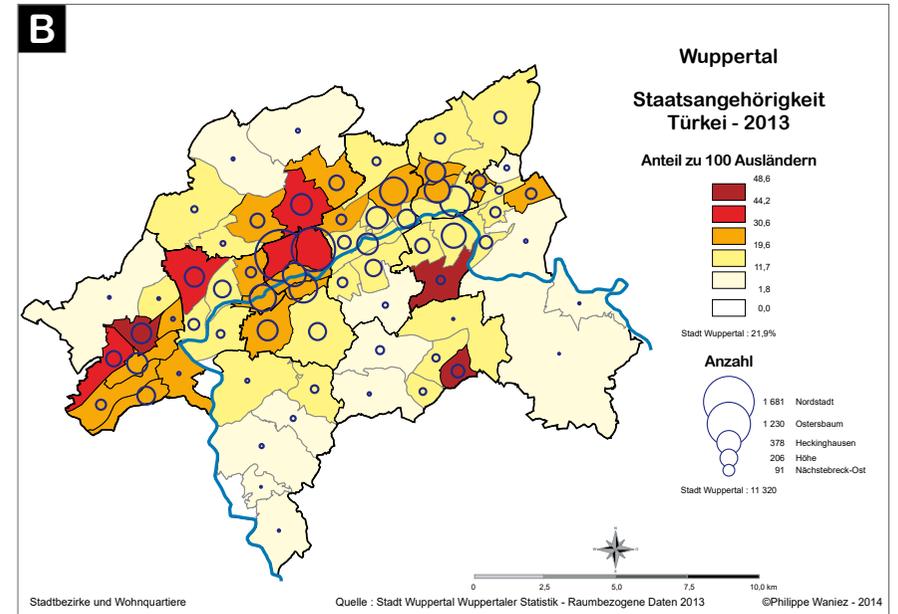
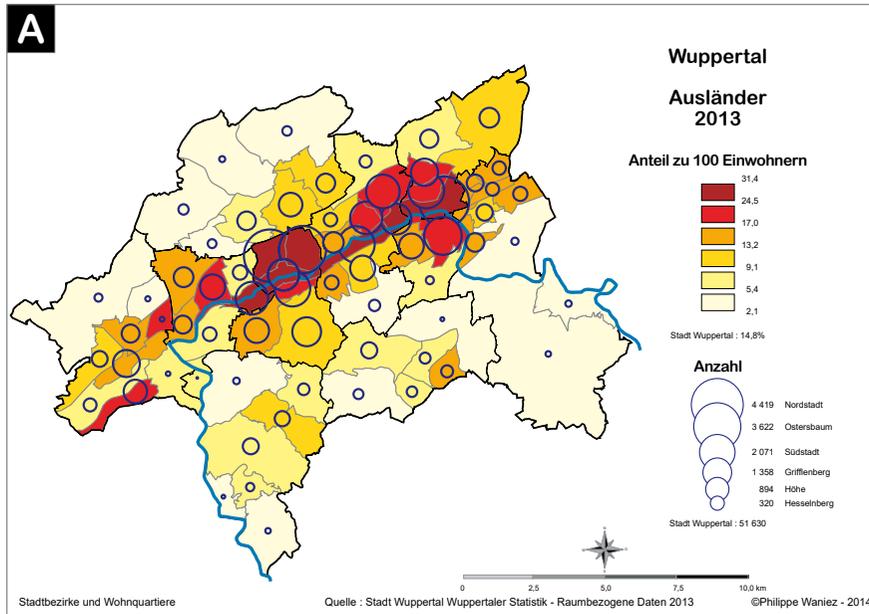
In Wuppertal gibt es 14,8% Ausländer im Jahr 2013, das sind 51.630 Personen. Die ausländische Bevölkerung ist in den Bereichen des Wupper-Tales (**Karte 19A**) zwischen Oberbarmen und Elberfeld konzentriert. Man findet sie hauptsächlich in der Nordstadt (4.419) und Ostersbaum (3.622) Elberfeld sowie Oberbarmen-Schwarzbach (4.073). Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung folgt ebenfalls dieser Achse und verlängert sich in einem kleineren Maß westwärts Richtung Vohwinkel. In den vorgenannten Vierteln liegt der

Ausländeranteil im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung zwischen 25,0% und 30,0%. Dieser Anteil sinkt in Vohwinkel auf weniger als 20,0%. Auf den Höhen von Uellendahl-Katernberg, Cronenberg, Ronsdorf und in Langerfeld-Beyenburg ist der Anteil an Ausländern gering, er übersteigt selten die 10,0% und liegt in der Regel bei etwa 5,0%.

Die Türken bilden hier auch den Hauptanteil an ausländischer Nationalität mit 11.320 Staatsangehörigen, d.h. 21,9% der Ausländer. Sie wohnen (**Karte 19B**) vor allem in der Nordstadt (38,0% der Ausländer) und am Ostersbaum (34,0%). Ihr Anteil ist hoch, aber mit geringeren Zahlen in Uellendahl-West, Varresbeck, Tesche und Osterholz.

Die Italiener sind mit 5.819 Personen erfasst, das sind 11,3% der Ausländer. Sie sind in den meistbesiedelten Bereichen der Einwanderer in dem Tal, aber mit einem Anteil, der in der Regel 10,0% nicht überschreitet. Sie werden, noch im Tal in Nützenberg (24,5%) und in Sonnborn (22,0%) etwas stärker dargestellt. Die Anwesenheit der Italiener ist in Cronenberg und Ronsdorf wesentlicher (**Karte 19C**), dort, wo andere Staatsangehörigkeiten geringer sind: für nur 224 Italiener werden 54,1% der Ausländer in Cronenberg-Mitte erreicht...

Es gibt etwa 5.000 Griechen in Wuppertal. Sie bilden eine engere Gemeinschaft in Barmen und Oberbarmen; die Straßen dieser Viertel wurden während der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien mit griechischen Fahnen geschmückt. Der größte griechische Bezirk von Wuppertal ist Oberbarmen-Schwarzbach (**Karte 19D**) wo sie mit 944 Personen 23,2% an der ausländischen Bevölkerung betragen. In den angrenzenden Bezirken von Wichlinghausen, Heckinghausen, Barmen-Mitte und dem Rott sind die Prozentsätze nahe 20,0%, aber mit kleinerer Personenanzahl.



Ruhrgebiet Kernzone

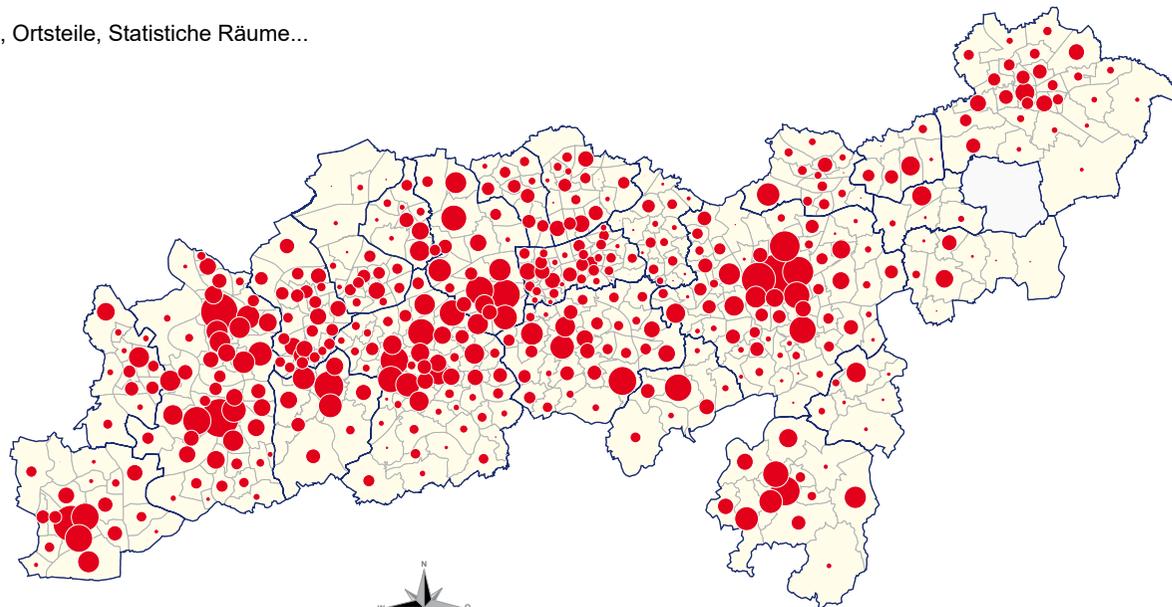
In seiner offiziellen Definition mit 53 Gemeinden, zählte der Regionalverband Ruhr (RVR) in der Volkszählung im Jahre 2011, 540.893 Ausländer. Das macht 9,5% Ausländer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung dieses Gebietes, in dem insgesamt 5.799.302 Einwohner leben. Im RVR sind somit 34,2% der Ausländer aus NRW beheimatet und 33,1% an der Gesamtbevölkerung.

Betrachtet man jedoch nicht den RVR sondern nur die Kernzone mit den 23 Gemeinden (d. h. den am dichtest bevölkerten RVR-Bereich), erhält man 466.433 Ausländer auf 4.426.511 Einwohner, oder 10,5% und damit 1 Punkt mehr als im Vergleich mit RVR insgesamt. Schließlich fällt der Anteil der Ausländer des RVRs, der nicht in der Kernzone enthalten ist, auf 6,1%. Die Kernzone ist daher durch eine starke Präsenz von Ausländern gekennzeichnet, viel mehr als die gesamte NRW (9,2%) und etwas mehr als der ganze RVR. Allerdings sollte man nicht zu schnell auf eine starke Präsenz von Ausländern in der Kernzone schließen. Diese vier Städte zeigen einen viel höheren Ausländeranteil: 17,3% in Köln, 17,9% in Düsseldorf, 13,7% in Bonn und 14,8% in Wuppertal. Jedoch birgt der Durchschnitt der Ausländer in der Kernzone beträchtliche Unterschiede innerhalb der Kommunen aus der sie zusammengesetzt ist. Tatsächlich liegen sieben Städte über diesem Durchschnitt: Duisburg (14,9%), Gelsenkirchen (13,3%), Hagen (12,4%), Dortmund (12,2%), Herne (11,6%), Oberhausen (10,9%) und Herten (10,8%). Im Gegensatz dazu haben 15 Städte mit relativ geringer Bevölkerung weniger als 5,0% Ausländer gemessen an der Gesamtbevölkerung.

Zu dieser Ungleichheit der Verteilung der Ausländer zwischen den Kommunen des Ruhrgebiets kommt eine zweite Ungleichheit klar und deutlich wahrnehmbar auf den Karten hinzu (**Karten 20A** und **20B**). Es handelt sich um eine Verteilungsungleichheit innerhalb der Kommunen. In vier bereits angesehenen Städten wurde dies beobachtet. Dieses Phänomen wiederholt sich auch in der Kernzone. Häufig ist die Anwesenheit der Ausländer auf die historischen Zentren der Städte konzentriert und läuft auf die angrenzenden Stadtteile über. Zum Beispiel werden in der Innenstadt von Dortmund 21,2% der Ausländer verzeichnet, aber in den drei angrenzenden Bezirken im Norden, Hafen, Nordmarkt und Borsigplatz findet man zwischen 36,0% und 46,0% der Ausländer; man beobachtet Bezirke mit stark strukturierter Gruppierung der ausländischen Bevölkerung. Dieses Schema wiederholt sich in Essen: 36,3% im Stadtkern, von 22,0% bis 27,0% im Westviertel, Altendorf, dem Nordviertel, dem Ostviertel und dem Südostviertel. In Gelsenkirchen enthält die Altstadt 23,4% Ausländer, während die angrenzenden Bezirke zwischen 22,0% und 29,0% haben. Ebenso Hagen Mittelstadt, Altenhagen und Wehringhausen und auch noch in Krefeld Stadtmitte, Cracau und Dießem/Lehmheide.

In Duisburg ist die Verteilung der Ausländer komplexer, weil man zwei Gruppierungen der Bezirke feststellt: die erste ist rund um die Altstadt angeordnet und umfasst Kasslerfeld, Hochfeld und auf dem linken Rheinufer Hochemmerich; die zweite liegt weiter im Norden um Alt-Hamborn versammelt, die Stadtteile Bruckhausen, Marxloh, Obermarxloh, Beeck und Laar. Es gibt also eine Logik in der Verteilung der Ausländer in der Kernzone, die sich in einer Verankerung auf die Zentren der Kommunen und ihrer umliegenden Bezirke ausdrückt.

Stadtteile, Ortsteile, Statistische Räume...

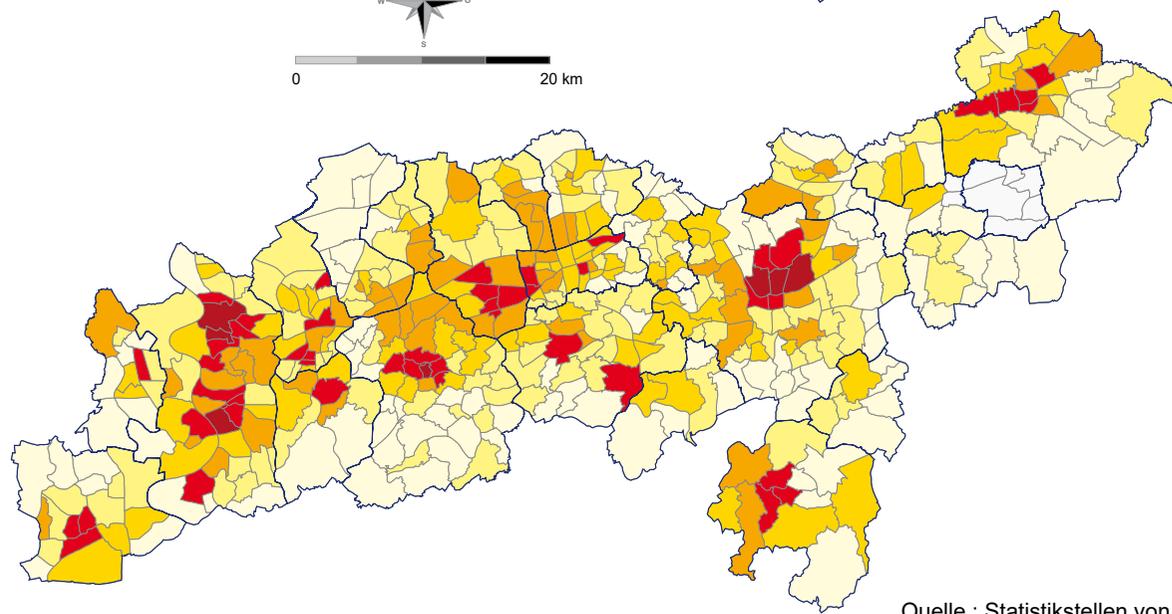
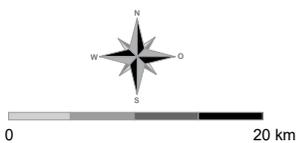


Ruhrgebiet Kernzone

A Ausländer 2013 (teilw. 2011/2012)

Anzahl

	12 048	Dortmund Nordmarkt
	7 340	Krefeld Stadtmitte
	4 240	Witten-Mitte
	2 207	Gelsenkirchen Altstadt
	1 168	Herne-Zentrum
	460	Gladbeck Mitte II



B Ausländer 2013 (teilw. 2011/2012)

Anteil zu 100 Einwohnern

	50,3
	36,3
	20,1
	14,3
	9,7
	5,6
	1,1
	Fehlende Information

Quelle : Statistikstellen von die Gemeinden ©Philippe Waniez - 2014

Umgekehrt gibt es in den Stadtteilen nördlich und südlich der Mittelachse in der Regel niedrigere Prozentsätze von 10,0%, wie im Süden von Essen die Stadtteile, die entlang des Baldeneyses gebaut wurden, wo die Villa Hügel, dem alten Wohnsitz der Familie Krupp, (nördlich des Sees Schuir und Heisingen, südlich Fischlaken), hier machen die Ausländer weniger als 5,0% der Gesamtbevölkerung aus.

In der Kernzone sind die Staatsangehörigkeiten nicht gleichmäßig verteilt. Die Türken stellen mit 201.452 Personen 43,6% der Ausländer dar. Sie beherrschen den Anteil in der ausländischen Bevölkerung in den Stadtteilen der nördlichen Hälfte (**Karte 21A**). Die Staatsangehörigen aus dem ehemaligen Jugoslawien bilden die zweite Staatsangehörigkeit, weit hinter den Türken entfernt mit 47.195 Personen sind sie 10,1% der Ausländer. Sie fallen in der Geografie der ausländischen Bevölkerung nicht ins Gewicht (**Karte 21B**). Von den Polen gibt es noch weniger: 28.763 Personen und 6,2%. Sie werden meist bei den Ausländern im östlichen Teil der Kernzone dargestellt: Bochum, Dortmund, Hamm ebenso in Krefeld (**Karte 22A**) und eher in den abgelegenen Stadtteilen von diesen Gemeinden. Schließlich belegen die Italiener entsprechend der beobachteten Tendenz in ganz NRW einen wichtigen Platz innerhalb der ausländischen Bevölkerung im Süden der Kernzone, besonders in Hagen und Schwerte (**Karte 22B**).

Man könnte erstaunt sein, auf dieser Staatsangehörigkeitskarte in den Hauptorte der Ansiedlung nicht die Ausländer aus den Nationen aufgeführt zu sehen, wie sie im vorigen Abschnitt beschrieben werden. Diese Tatsache spiegelt eine starke Mischung der Nationalitäten, vor allem in den zentralen Stadtteilen. Es ist eines der ursprünglichen Merkmale dieser Region, wie ein Turm zu Babel, wo verschiede-

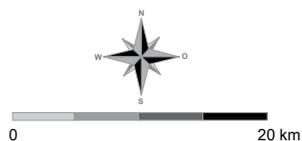
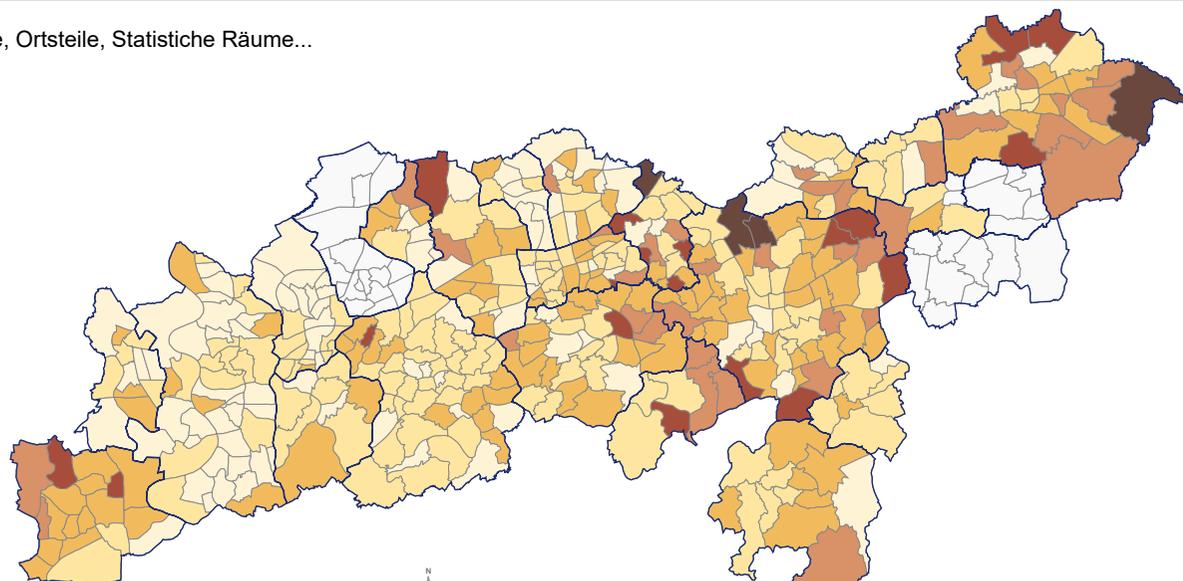
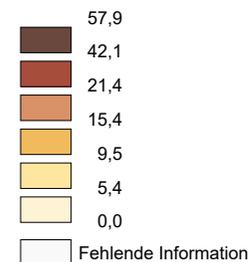
ne Schichten von Einwanderern zusammen auf denselben Gebieten leben. Letztendlich, wenn eine mehr oder weniger ausgeprägte Konzentration einer Nationalität in Erscheinung tritt, so ist es häufig in Stadtteilen, in denen die ausländische Bevölkerung nicht dominiert; zum Beispiel in Recklinghausen stellen die Türken 70,0% in Suderwich, insgesamt 7,7% der Ausländer an der Gesamtbevölkerung. Ein weiteres Beispiel ist der jugoslawische Anteil von 25,3% der Ausländer im Viertel Berge, in dem die Ausländer einen Anteil von nur 3,7% der Einwohner haben.

Stadtteile, Ortsteile, Statistische Räume...

Ruhrgebiet Kernzone

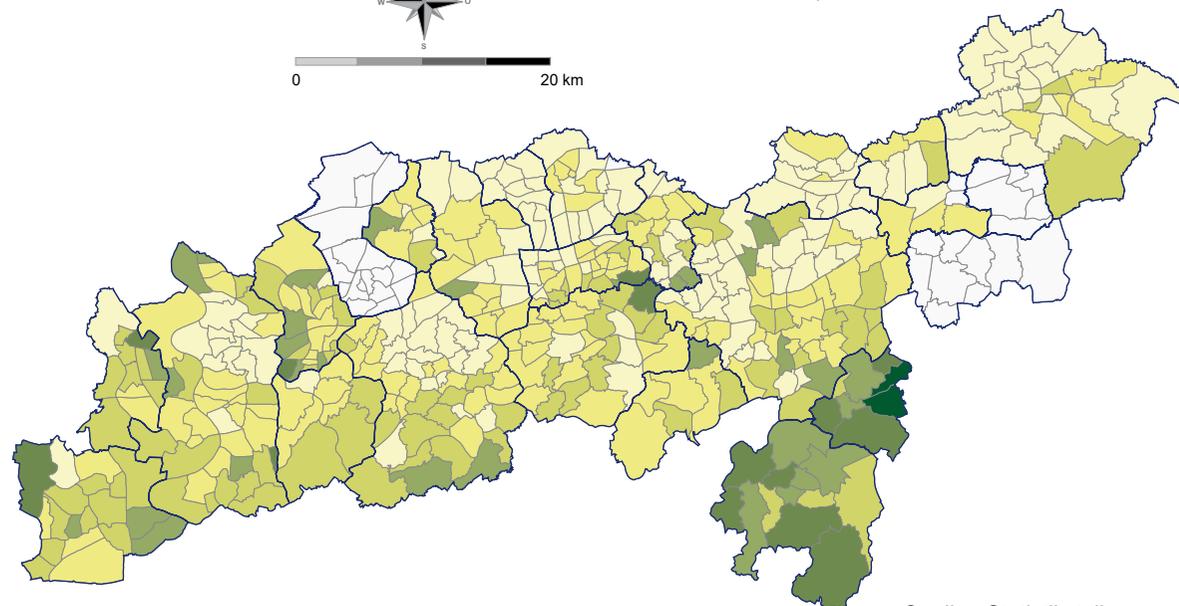
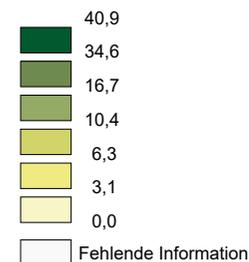
A Staatsangehörigkeit Polen 2013 (teilw. 2011/2012)

Anteil zu 100 Ausländern



B Staatsangehörigkeit Italien 2013 (teilw. 2011/2012)

Anteil zu 100 Ausländern



Quelle : Statistikstellen von die Gemeinden

©Philippe Waniez - 2014

3. Die Immigration, eine Lösung gegen die Alterung der deutschen Bevölkerung ?

Um die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland zu gewährleisten, hat Mitte der 1950er Jahre eine große Anfrage nach ausländischen Arbeitskräften eingesetzt. In der Regel wurden die Verträge für einen begrenzten Zeitraum mit wenig qualifizierten Arbeitskräften abgeschlossen. Diese, zunächst als kurzfristig gedachten Migrationsströme, verwandelten sich dann zu dauerhafter Ansiedlung von Arbeitsmigranten, die eine Familie in Deutschland gründeten oder die ihre Familien aus ihrem Herkunftsland nachkommen ließen.

Mit einer sehr ungünstigen, natürlichen demografischen Bilanz ist Deutschland älter geworden und die Frage nach der Nachhaltigkeit der deutschen Wirtschaft ist akut. Die Senioren länger arbeiten zu lassen und das gesetzliche Mindestalter schrittweise von 63 auf 67 Jahre anzuheben, erscheint als eine der Lösungen für die Erholung und die Zukunft des Landes. Diese entstanden bei der Umsetzung der Agenda 2010 von Bundeskanzler Schröder im Jahr 2003. Aber dieses Vorgehen hat seine Grenzen erreicht, weil die älteren Arbeitnehmer nicht auf unbestimmte Zeit arbeiten können.

So ist Deutschland gezwungen, die Einwanderung nach den neuen auf der Internet-Seite www.Make-It-In-Germany.com vorgestellten Modalitäten wieder aufzunehmen. Man bekommt hier in einem Text auf englischer Sprache mitgeteilt: „In some industries, jobs and regions in Germany, there is a shortage of qualified professionals. More especially, qualified technical workers, such as engineers and IT specialists, as well as health specialists, are in short supply“. Dies sind die kleinen und mittleren Industrien, die einen Mangel an

Fachkräften haben.

So sind es nicht mehr Hilfskräfte für die Großbetriebe der Schwerindustrie, sondern im Gegenteil es werden Fachleute für innovative Unternehmen gesucht. In einem Europa, wo es eine hohe Arbeitslosigkeit gibt, präsentiert sich Deutschland als ein El Dorado für qualifizierte Italiener, Spanier, Portugiesen, Griechen und Franzosen. Mit einem erheblichen Vorteil: die Kosten für die Ausbildung der Kandidaten wurden bereits von den Herkunftsländern übernommen.

Daher kann man stark davon ausgehen, dass angesichts des Abschwungs oder wirtschaftliche Stagnation, in der sich viele Länder der Europäischen Union befinden, diese selektive Einwanderungspolitik mit Erfolg gekrönt sein wird. Jedoch, eine strategische Frage bleibt: „Wie hoch ist der Grad der Akzeptanz der Deutschen bezüglich der Zunahme der ausländischen Bevölkerung?“.

Tatsächlich sind die Zahlen die auf dem Spiel stehen erheblich. Die Aufteilung der Bevölkerung in der von der UNO im Jahr 2002 veröffentlichten Studie zieht verschiedene Szenarien für demografische Zukunft von Deutschland bis zum Jahr 2050 in Erwägung. Sie zeigt, dass um den gegenwärtigen Bestand der erwerbstätigen Bevölkerung bis zum Jahr 2050 aufrecht zu erhalten, eine Nettozuwanderung von fast 18 Millionen Personen notwendig wäre (das heißt ungefähr 10 Millionen mehr, als gegenwärtig). Eine zweite Hypothese ist, dass die Beibehaltung der Zahl der Menschen im Alter von 15 bis 64 Jahre, dann mit 25 Millionen Ausländern erreicht wird. Mit anderen Worten gefragt, werden die Deutschen einen Ausländeranteil von über 20,0% akzeptieren (mit dem ersten Szenario) oder werden sie es vorziehen mit anzusehen, wie ihre Bevölkerung sich verringert, altert und ohne Lösung der Probleme ihrer Unternehmen zu sein?

Immer im Rahmen der Akzeptanz kann man in der Politik tatsächlich sehen, dass sie sich in der Weise eingerichtet hat, an den Gehältern zu sparen, um Arbeitskräfte einzuführen, die zu Opfern bereit sind um eine Stelle zu finden. Parallel unter dem Vorwand der Kriege im Mittleren Osten, gibt es eine wachsende Zahl von Erklärungen und offenen fremden- und islamfeindlichen Bewegungen.

Man kann sich auch über die geografische Lage der künftigen Wanderungsbewegungen fragen. Werden sie die Wirtschaft der neuen Bundesländer wiederbeleben? Und wenn, zugunsten welcher neuen Tätigkeiten? Werden sie sich in den gegenwärtigen Regionen starker Einwanderung begrenzen, während das berufliche Profil der neuen Immigranten sehr unterschiedlich sein wird? Werden diese neuen Migranten an der Entwicklung von den Bundesländern teilnehmen, die in guter ökonomischer Gesundheit sind? In diesem Fall, gibt es dann nicht das Risiko, dass der Unterschied zwischen den reicheren und ärmeren Regionen Deutschlands größer werden?

Die Frage der Wahl wird gestellt, ob die Deutschen zwischen einer Politik der gewählten Einwanderung den Unternehmen nutzen, oder dem Wiederauftreten einer Bewegung in Richtung „rein Deutsch“, gepredigt von dem Rechtsextremismus, nachgeben. Sicher müsste man den deutschen Bürgern noch besser erklären, warum Deutschlands Zukunft von den Ausländern abhängt und noch mehr in den zukünftigen Jahrzehnten abhängen wird.

Referenzen

- (1) https://www.zensus2011.de/SharedDocs/Aktuelles/Ergebnisse/PM_Destatis_20140603.html?nn=3065474
- (2) <http://de.wikipedia.org/wiki/Migrationshintergrund>
- (3) <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i>
- (4) http://de.wikipedia.org/wiki/Aussiedler_und_Sp%C3%A4taussiedler
- (5) <http://www.integration-in-bonn.de/fr/sejour-et-naturalisation/naturalisation-acquisition-de-la-nationalite-allemande.html>
- (6) https://www-genesis.destatis.de/genesis/online;jsessionid=A1DCC1422CA6CF7F6EFE6A70F63C566C.tomcat_GO_1_2?operation=previous&levelindex=3&levelid=1416150030077&step=3
- (7) http://www.insee.fr/fr/themes/tableau.asp?reg_id=98&ref_id=CMPTEF02160
- (8) <http://www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/Integrationskurse/integrationskurse-node.html>
- (9) http://www.planet-wissen.de/alltag_gesundheit/gastarbeiter_und_migration/geschichte_der_gastarbeiter/
- (10) <http://www.migazin.de/2011/11/02/turkische-griechische-und-italienische-gastarbeiter-im-vergleich/>
- (11) http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb08-fortschritte-der-integration.pdf?__blob=publicationFile
- (12) http://de.wikipedia.org/wiki/Polen_in_Deutschland
- (13) http://www.rapportoitalianinelmondo.it/down/scheda_francese_2007.pdf
- (14) http://fr.wikipedia.org/wiki/Diaspora_italienne#Premi.C3.A8re_vague_:_1880-1914.2C_I.E2.80.99ouverture_des_principales_voies_de_migration

- (15) http://de.wikipedia.org/wiki/Italiener_in_Deutschland
- (16) http://de.wikipedia.org/wiki/Anwerbeabkommen_zwischen_der_Bundesrepublik_Deutschland_und_Griechenland
- (17) http://de.wikipedia.org/wiki/Russischsprachige_Bev%C3%B6lkerungsgruppen_in_Deutschland
- (18) http://www.soziale-stadt.nrw.de/stadtteile_projekte/profil.php?st=koeln-muelheim
- (19) <https://www.duesseldorf.de/planung/stadterneu/flingernoberbilk/index.shtml>
- (20) http://www.bonn.de/umwelt_gesundheit_planen_bauen_wohnen/stadtplanungsamt/projekte_staedtebau/sozialestadt/index.html?lang=de
- (21) <http://www.un.org/esa/population/publications/RepIMigED/migration.htm>